Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

# Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen G. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Krause in Posen. Fernsprecher: Nr. 109.

Nr. 189

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 16. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 30 Pf., auf der letzten Seite 50 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

## Der Kamerun-Vertrag mit Frankreich.

Aus Berlin wird uns unterm 14. d. M. geschrieben:

Freitag Mittag wird das amtliche „Kolonialblatt" den Text des deutsch-französischen Vertrages über das Hinterland von Kamerun bringen und gleichzeitig eine Denkschrift zur Erläuterung des Vertrages veröffentlichen. Die Denkschrift dürfte die Stärke eines halben Bogens haben. Sie wird den Nachweis versuchen, daß das Erreichte nach Lage der Dinge in hohem Maße annehmbar ist, daß mehr überhaupt nicht erreicht werden konnte, ja, daß es vielleicht nicht einmal wünschenswerth gewesen wäre, unsern Kolonialbesitz durch weite Landstrecken zu vermehren, die bisher nur wenige deutsche Forscher betreten hatten. Die Denkschrift wird sich u. a. darauf berufen, daß die Verhandlungen auf der Grundlage eines Einverständnisses mit einer Art von Kolonialbeirath geführt worden sind. 14 Männer, die theils als Forscher, theils als Praktiker die Verhältnisse von Kamerun und seinem Hinterlande kennen, sind über die in Betracht kommenden Verhältnisse auf dem Laufenden erhalten worden. Das gesammte Material der früheren Verträge hat ihnen vorgelegen, und die Versammlung ist zuletzt der Meinung gewesen, daß es nützlich sein werde, den Vertrag mit Frankreich so abzuschließen, wie jetzt geschehen.

Eine der Folgen des neuen Abkommens wird sein, daß sich Franzosen und Engländer über unsern Kopf hinweg im Innern des nördlichen Afrikas begegnen können. Die erwähnte Versammlung konnte darin jedoch keinen Nachtheil, sondern geradezu einen Vortheil erblicken, weil die Interessen der Engländer und Franzosen schwerlich zusammen gegen uns gehen werden, weil es vielmehr wahrscheinlicher ist, daß wir und die Franzosen mannigfache Gelegenheiten haben werden, gemeinsam den englischen Ansprüchen entgegenzutreten.

Aus der Denkschrift wird man, wie uns ferner mitgetheilt wird, erfahren, daß der Vorwurf ungerechtfertigt ist, die Regierung und die freiwilligen Expeditionen hätten es ohne Noth verabsäumt, die Gebiete nördlich und östlich von der Kamerunküste bei Zeiten zu durchforschen. Vor jetzt acht Jahren lagen dem Fürsten Bismarck Anträge der wissenschaftlichen „Afrikanischen Gesellschaft", außerdem des Dr. Zintgraff, des jetzigen Majors von François und Anderen vor, jeder selbständig eingebracht und begründet, sämmtlich dahingehend, daß die Entdeckung des Ubangi, eines mächtigen Stromes, dazu benutzt werden möge, von dort aus Fuß in den gegenwärtig von den Franzosen besetzten und ihnen nunmehr zugesprochenen Gebieten zu fassen. Fürst Bismarck aber lehnte diese Anträge ab. Er stützte sich dabei auf Gutachten der in Kamerun ansässigen oder dort interessirten hanseatischen Firmen, die es für nützlicher hielten, zunächst die Kamerunschen Küstengebiete in den festeren Besitz Deutschlands überzuführen, statt sich mit Expeditionen in das entlegene Innere zu verzetteln. Der damalige Bescheid des Fürsten Bismarck hatte in seinen Wirkungen bis heute fortgedauert, und es ist gegenwärtig nichts mehr zu thun, da die Franzosen uns in jenen Gebieten zuvorgekommen sind.

Ueber die Einzelheiten des Vertrags ist schon früher berichtet worden; die Details würden nur mit Beigabe von Kartenmaterial verständlich sein und haben überdies an sich weniger Interesse. Wir glauben, daß die anfängliche Erregung über ein vermeintliches schwächliches Nachgeben Deutschlands gegenüber Frankreich nach dem Bekanntwerden des Vertrags aufhören und in das Gegentheil, in die Befriedigung über das uns acceptable Ergebniß, umschlagen wird.

## Was nun?

Mit der Erledigung des Handelsvertrages mit Rußland und des Etats für das nächste Finanzjahr schließt der erste und bedeutungsvollste Theil der diesjährigen Session des Reichstages in erfreulicher Weise ab. Für die Zeit nach Ostern bleibt die entscheidende Berathung über die Miquelschen Steuervorlagen vorbehalten. Die Mehrheit, welche den Handelsvertrag zu Stande gebracht hat, ist — darüber kann Niemand zweifelhaft sein — eine Mehrheit ad hoc. Die merkwürdige Rede, welche Herr v. Bennigsen bei der ersten Lesung des Vertrags gehalten hat, war anscheinend darauf berechnet, die Brücke zu bauen, über welche bei den steuerpolitischen Verhandlungen die nationalliberale Partei zu einer Verständigung mit den Konservativen zu gelangen hofft. Ob diese Erwartung erfüllt wird, darüber wird in politischen Kreisen ernstlich diskutirt. Bisher haben die freundlichen Worte, welche Herr v. Bennigsen und noch entschiedener Frhr. v. Stumm an die Adresse der preußischen Junker gerichtet haben, keinen rechten Widerhall gefunden. Man erkennt auf der Seite der konservativen Partei das Entgegenkommen des Führers der nationalliberalen Partei recht gern an, aber mehr in dem Sinne einer Rechtfertigung des bisher eingenommenen Standpunkts als in dem Wunsch, nach Beendigung des Kampfes um den russischen Vertrag den Anschluß nach der nationalliberalen Seite wiederzugewinnen. An einen nochmaligen Frontwechsel denken die Konservativen offenbar nicht. Sie haben bei der Entscheidung über die Militärvorlage dem Grafen Caprivi zum Siege verholfen, nicht um ihn zu stützen, sondern weil sie nach der ganzen Tradition der Partei nicht anders konnten und weil sie sich in der Hoffnung wiegten, nach Erledigung der Militärfragen den Reichskanzler um so leichter stürzen zu können. Diese Hoffnung hat sich als eitel erwiesen; bei dem Handelsvertrage mit Rumänien und erst recht bei denjenigen mit Rußland hat die konservative Partei schwere Niederlagen erlitten. Aber taktisch haben diejenigen Elemente, welche seit dem konservativen Parteitag von 1892 die Führung an sich gerissen haben, die Herren v. Hammerstein und Genossen einen großen Erfolg erzielt. Zum ersten Male ist es gelungen, die konservative Partei als eine geschlossene Truppe von der Führung durch die Regierung zu emanzipiren und so als selbständige politische Partei auch unter dem Druck wiederholter Niederlagen manövriren zu lassen. Die Zeit, wo die Konservativen trotz gelegentlicher Fußtritte der Regierungspolitik eine anscheinend selbständige Heeresfolge leisteten, ist, wie wir schon gestern hervorhoben, vorüber. Um so unwahrscheinlicher ist es, daß diese Partei in dem Augenblick, wo der Kampf um den russischen Vertrag zu Ende geht, nichts eiligeres zu thun haben sollte, als wieder in die alten Wege zurückzulenken. Sie ist dazu um so weniger geneigt, als die Tischreden des Herrn Miquel sie in der Annahme bestärkt, daß zwischen dem Reichskanzler auf der einen und den leitenden Mitgliedern des preußischen Staatsministeriums auf der anderen Seite politische Gegensätze bestehen, die im Gegensatz zu Caprivi zum Austrag zu bringen, die gegenwärtige vorwiegend konservative Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses ganz besonders geeignet ist.

Wer bisher noch im Zweifel war, ob die anläßlich der Zurückziehung des Zedlitzschen Volksschulgesetzes erfolgte Trennung des Reichskanzleramts von dem Vorsitz des preußischen Staatsministeriums ein Fehler gewesen ist, muß nachgerade klar sehen. Die konservative Partei wird im Reichstage jetzt erst recht die Opposition gegen den Reichskanzler fortsetzen, weil sie an der Ueberzeugung festhält, daß keine Regierung auf die Dauer ohne ihre Unterstützung existiren kann und weil für sie eine Aussöhnung mit dem Grafen Caprivi nicht möglich ist. Allerdings hat der preußische Minister für Landwirthschaft, Herr v. Heyden, nach der Miquelschen Rede für den russischen Vertrag „im Interesse der Wahrheit" konstatirt, daß Graf Caprivi schon im Jahre 1891 die Nothwendigkeit betont hat, alle die Maßregeln zur Förderung der Landwirthschaft zu ergreifen, deren Durchführung Herr Miquel als Programm der preußischen Regierung bezeichnet hat. Darauf hat Graf Caprivi auch früher schon im Reichstage hingewiesen. Aber der Miquelschen Auffassung, daß die Interessen und Bedürfnisse der Landwirthschaft in den nächsten 30 Jahren überall maßgebend sein müßten, hat Graf Caprivi nicht jetzt, aber während der letzten drei Jahre wiederholt in bestimmtester Weise widersprochen; indem er die Pflicht des Staats hervorhob, die widerstrebenden Interessen der einzelnen Erwerbszweige auszugleichen und die gemeinsamen Interessen Aller zu pflegen. Gerade diese Auffassung ist es, welche die Agrarier in die Opposition gedrängt hat.

Bei dieser Sachlage scheint uns die Erwartung, daß mit dem Inkrafttreten des russischen Vertrags die politischen Gegensätze im Reiche sich wieder ausgleichen würden, jeder thatsächlichen Grundlage zu entbehren. Der Kampf wird, wenn auch in anderer Form und um andere Objekte fortdauern. Daraus folgt, daß die Regierung das Feld nur behaupten kann, wenn sie, wie bisher, an dem Bestreben festhält, die Interessen der Allgemeinheit zu fördern und auch in Zukunft die Unterstützung zu nehmen, wo sie sie findet. Gerade auf dem Gebiet der Steuergesetzgebung bieten sich ihr Aufgaben in Hülle und Fülle. Die Miquelschen Steuerprojekte sind ja thatsächlich daran gescheitert, daß die weitesten Kreise sich weigern, die Hand noch ferner zu einer Abwälzung der Steuerlast auf die wirthschaftlich Schwachen, auf die arbeitende Bevölkerung abzuwälzen, während die landwirthschaftlichen Gewerbe, wie Branntweinbrennerei und Zuckerindustrie durch Millionen-Liebesgaben aus dem allgemeinen Steuersäckel bevorzugt werden. Hier ist ein Ausgleich auf die Dauer unvermeidlich. Mit dem System der Förderung einseitigster Standesinteressen muß endgiltig gebrochen werden.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 15. März. [Zum preußischen Wassergesetz.] Gegen den Entwurf eines preußischen Wassergesetzes macht sich in den Kreisen der Techniker eine starke Opposition geltend. Die Fachgruppe für Ingenieure hat für den nächsten Sonnabend eine Sitzung anberaumt, um gegen den beabsichtigten Entwurf in wichtigen Punkten Stellung zu nehmen. Ebenso ist beim hiesigen Architekten-Verein ein schleuniger Antrag auf Einsetzung einer Kommission eingebracht worden, die namentlich den Theil V des Entwurfs „Organisation der Behörden" prüfen soll. Der Antrag ist damit begründet worden, daß die geplante Behördenorganisation unmöglich den Wünschen der Techniker entsprechen könne, da überall der Oberpräsident und der Landrath die eigentlich führenden Persönlichkeiten seien. Der sofort eingesetzte Ausschuß wird sich mit der Ingenieurfachgruppe in Verbindung setzen. In der Versammlung wurde ferner mitgetheilt, daß der Ostpreußische Verein in Königsberg ebenfalls den Antrag gestellt habe, sämmtliche preußische Vereine zur schleunigen Stellungnahme gegen den Entwurf aufzufordern. Der Staatsregierung werden sachgemäße Vorstellungen gegen die Grundzüge der Vorlage nur willkommen sein können, da mit der Materie sozusagen gesetzgeberisches Neuland betreten wird, auf dem der rechte Weg erst gesucht werden muß. Ueberdies hat die Regierung die betheiligten Behörden und namentlich die zahlreichen, an der Regelung des Wasserrechts interessirten Erwerbsgruppen selber zur Prüfung und gutachtlichen Aeußerung aufgefordert.

— Der Kaiser wird am Freitag einer Einladung des russischen Botschafters Grafen Schuwalow zum Diner Folge leisten.

— Der von Berlin flüchtig gewordene anarchistische Buchdrucker Wilhelm Werner ist dem Vernehmen nach über Antwerpen nach London gegangen. Er wird dort eine Druckerei übernehmen und ein neues anarchistisches Organ gründen.

— Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die vorzeitige Entlassung geisteskranker Gefangener stets unter dem Vorbehalt ihrer Wiedereinziehung im Falle der Genesung erfolgen soll. Auch eine gerichtliche Entmündigung, die übrigens schon nach einem Erlaß vom Jahre 1886 nicht mehr von den Strafanstaltsverwaltungen beantragt werden darf, soll an der vorbezeichneten Art der Entlassung nichts ändern.

* **Gotha,** 12. März. Hinter dem Redakteur des „Goth. Tagebl." Karl Boshart, der zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt ist, hat die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief erlassen. Herr Boshart ist nach der Schweiz entflohen.

## Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Die Abgg. Graf Mirbach und von Kardorff beabsichtigen anläßlich des seitens des Reichskanzlers im Bundesrath gestellten Antrags auf Ausprägung von Silbermünzen in Höhe von 22 Millionen Mark eine Interpellation im Reichstage einzubringen, angeblich zu dem Zwecke, den Bundesrath zur Ablehnung des Antrags zu veranlassen. Da nach Art. 4 des Münzgesetzes von 1873 die weitere Ausprägung von Silbermünzen innerhalb der gesetzlich festgestellten Höchstziffer bleibt, so könnte gegen den Antrag des Reichskanzlers nur der Einwand des mangelnden Bedürfnisses erhoben werden. Die Reichsbehörden aber werden ohne Zweifel in der Lage sein, im Bundesrath den Beweis des vorhandenen Bedürfnisses zu führen. In Wirklichkeit ist es den Bimetallisten auch gar nicht darum zu thun. Was sie beunruhigt, ist das „Gerücht", daß die Reichsregierung zur Ausprägung der Silbermünzen zunächst 22 von den 39 Millionen österreichischen Silberthalern, welche sie hat übernehmen müssen, verwenden, und den Rest verkaufen will; die letztere Unterstellung ist wohl nur eine bimetallistische Phantasie; worüber ja die Beantwortung der Interpellation Aufschluß geben wird. Der bimetallistische Pferdefuß kommt zur Erscheinung, wenn die Bimetallisten in der Presse verbreiten, „die Interpellation habe den Zweck, der öffentlichen Meinung zu zeigen, daß die Bimetallisten nicht die Ausprägung unterwerthigen schlechten Geldes, sondern die Beseitigung der Silberentwerthung anstreben." Das ist doch etwas sehr dreist. Die Reichssilbermünzen sind in Wirklichkeit nur Scheidemünzen, die Niemand in größeren Beträgen als 20 Mark anzunehmen verpflichtet ist. Die Bimetallisten aber gehen darauf aus, das Silber dem Gold gleich zu stellen und das Publikum zu zwingen, Reichssilbermünzen, die nach dem Verhältniß von $1:15\frac{1}{2}$ geprägt sind, während das thatsächliche Werthverhältniß von Gold und Silber heute $1:34\frac{1}{2}$ ist, in jedem Betrage anstatt Goldmünzen anzunehmen. Ueberdies gehören die Interpellanten zu den Abgeordneten, welche im Reichstage den Doppelwährungsantrag Graf Kanitz u. Gen. eingebracht haben. In der Begründung dieses Antrags aber wird als „Uebergang zur freien Silberprägung" befürwortet, zunächst ein bestimmtes Quantum Silbergeld, 75 Mark pro Kopf der Bevölkerung, zur Ausprägung zuzulassen, d. h. $7\frac{1}{2}$ Mal so viel, als nach dem Münzgesetz das Maximum von 10 Mark pro Kopf beträgt! Die Bimetallisten sind mit dem Vorschlage des Reichskanzlers unzufrieden, weil derselbe auf dem Boden des Münzgesetzes bleibt. Daß auch die Freunde der Goldwährung den Antrag, wie die Bimetallisten behaupten, nicht gutheißen, ist uns neu. Die Freunde der Goldwährung sind ganz damit einverstanden, daß das Gesetz von 1873 in Kraft bleibt und ausgeführt wird. Der Reichskanzler ist offenbar derselben Ansicht und deshalb sind wir überzeugt, daß der Bundesrath sich bei seiner Beschlußfassung über den Antrag durch die Interpellation der Herren v. Mirbach und Kardorff nicht wird irre machen lassen.

## Frankreich.

* **Paris,** 14. März. Das Budget für das Jahr 1895 ist in seinen Grundzügen nunmehr festgestellt. Um den Fehlbetrag von ungefähr 140 Millionen Francs zu decken, von denen 55 Millionen auf den Minderertrag der Einnahmen und 80 Millionen auf neue Ausgaben, darunter 36 Mill. für das Heer, die Marine und die Kolonialarmee, entfallen, sollen die aus der Konversion herrührenden 68 Millionen verwendet werden. Ferner soll die Handhabung der Zinsgarantie für die Eisenbahnen geändert und eine Steuer auf die Einkommen aus der Vermiethung von Wohnungen eingeführt werden. Diese Steuer soll die Personal- und Mobiliarsteuer, sowie die Thür- und Fenstersteuer ersetzen. Der Ertrag dieser Steuer ist auf 137 Millionen Francs veranschlagt. Gleichzeitig wird im Budget die Steuer auf Wein, Obstwein und Bier auf 75 Millionen herabgesetzt und die Alkoholsteuer auf 190 Millionen Francs erhöht.

## Großbritannien und Irland.

* Wenn auch das Kabinet Rosebery gelegentlich der Adreßdebatte im Unterhause am Dienstag eine Schlappe erlitten hat, so darf doch nach unserer Meinung daraus noch kein für seinen Bestand ungünstiger Schluß gezogen werden. Die Abstimmung am Dienstag war nur zufällig so ungünstig, weil gerade zahlreiche Abgeordnete sich in den Eß- und Trinkräumen befanden. Freilich erklären die „Times", durch die Abstimmung sei die Kombination vernichtet, welche allein die Regierung hätte halten können. Durch einen einzigen Tag

sei die Stellung der Regierung derart erschüttert worden, daß die demnächstige Auflösung unvermeidlich sei. — Dagegen meint die „Daily News“, die wenn auch kleine Majorität gegen die Regierung sei ein bezeichnender Ausdruck der öffentlichen Meinung. Dieselbe werde der Regierung nicht schaden und nur die Bewegung gegen das Oberhaus beleben. — Welche dieser beiden Ansichten richtig ist, wird ja die Zukunft lehren.

## Militärisches.

= **Große Belagerungsübung bei Thorn.** Der Kaiser hat, wie die „Danz. Ztg.“ von gut unterrichteter militärischer Seite hört, auf das nachdrücklichste befohlen, daß während der großen Belagerungsübung bei Thorn, die den modernen Festungskrieg in allen seinen Theilen auf das eingehendste veranschaulichen soll, sich alles durchaus kriegsgemäß gestalten soll. Vorher sorgsam vorbereitete und durchprobirte Gefechtsbilder sind auf das strengste verboten. Auch auf die Selbständigkeit und Entschlußfähigkeit der Unterbefehlshaber soll besonders gesehen werden, sie sollen zu rascher Beurtheilung taktischer Verhältnisse unter Scheidung des Wesentlichen vom Unwesentlichen angehalten werden. Am fruchtbringendsten wird es für den Kriegsfall sein, wenn es in recht augenscheinlicher Weise zur Erkenntniß führt, daß ein befehlendes Einschreiten „von oben“ her bei Einzelvorkommnissen von lokaler Bedeutung nur selten zweckmäßig ist, daß vielmehr auch im Festungskriege ein zu häufiges und zu rasches Aendern einmal erlassener Befehle sich nicht empfehlen kann. Die Unterführer dürfen nicht zu viel fragen, nicht grundsätzlich auf höhere Befehle warten, sondern sie müssen auf eigene Verantwortung hin mit Energie, die im Kriege eine so gewaltige Rolle spielt. handeln. Was sonst noch die Truppenverwendung anlangt, so soll die Vertheidigung keine weitgehende Offensive wagen. Ein allmähliches Zurückweichen im Wirkungsbereiche der Festungsgeschütze, verbunden mit guter Beobachtung, erscheint am zweckentsprechendsten. Der erste Widerstand wird in den Positionen geleitet werden, welche der Belagerer für die ersten Geschützaufstellungen braucht.

* **Breslau**, 14. März. [Garnisonveränderungen.] In dem Quartierstande der Truppentheile des VI. Armeekorps sind zum 1. Oktober d. J. wieder mehrfache Veränderungen in Aussicht genommen. Der Stab und das vierte Bataillon des 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 werden von Neisse nach Oppeln verlegt, wo z. Z. schon das dritte Bataillon dieses Regiments in Garnison steht. Eine Entscheidung darüber, ob auch das erste und das zweite Bataillon des 63. Regiments am 1. Oktober nach Oppeln kommen, ist noch nicht erfolgt. Auch Gleiwitz, wo gegenwärtig außer drei Bataillonen des Inf.-Reg. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22 auch die fünfte Eskadron des Ulanen-Regiments von Katzler (Schles.) Nr. 2 steht, wird eine erhebliche Vermehrung seiner Garnison erhalten. Es werden nämlich, dem Vernehmen der „Schles. Ztg.“ nach, der Stab, die erste und die dritte Eskadron des genannten Kavallerie-Regiments aus Ratibor und die vierte Eskadron aus Sohrau O.-S. dorthin verlegt, sodaß dann das ganze Regiment mit Ausnahme der zweiten Eskadron, die bereits seit 1819 in Pleß steht und auch weiterhin dort bleibt, in Gleiwitz vereinigt sein wird. Ob und eventuell welchen Ersatz Neisse, Ratibor und Sohrau für ihren Verlust durch anderweite Belegung mit Militär erhalten, ist noch nicht bestimmt, ebenso ob die in Aussicht genommene Verlegung der dritten Eskadron des Husaren-Regiments von Götzen (2. Schles.) Nr. 6, die in Oberglogau steht (ebenfalls seit 1819), schon in diesem Jahre verwirklicht wird.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 13. März. In dem Prozeß der Gräfin von Baumgarten gegen den Geh. Kommerzienrath von Bleichröder, welcher türkische Werthe betraf, war seiner Zeit vom hiesigen Landgericht I auf kostenpflichtige Abweisung der Klägerin erkannt worden, welche u. a. behauptet hatte, daß der vom Beklagten zum Delegirten, d. h. zu dem mit der Wahrnehmung der Rechte der deutschen Obligationäre betrauten Mitgliede der Conseil d'Administration de la Dette Publique in Konstantinopel ernannte Wirkliche Legationsrath Gerlich lediglich die Privatinteressen des Hauses S. Bleichröder vertreten und in diesem Sinne der Konversion der 5proz. türkischen (privilegirten) Anleihe von 1890 zugestimmt habe. — Die durch den Rechtsanwalt Max Salinger vertretene und vor dem Kammergericht eingehend motivirte Berufung beantragte Beweisaufnahme über das schuldhafte Verhalten des Beklagten und wies u. A. namentlich darauf hin, daß durch die ins Mouharrembekret zweifellos gar nicht vorgesehene Konversion thatsächlich eine Verschiebung zu Ungunsten der Gruppentürken eingetreten sei und daß die Zustimmung dazu eine Pflichtverletzung des Beklagten bilde, wofür das Bankhaus S. B. schadenersatzpflichtig sei. Der wahre Beweggrund des Beklagten sei sein Privatvortheil gewesen. Demgegenüber plaidirten die Mandatare des Beklagten, die Rechtsanwälte Dr. Goldschmidt und Justizrath Wolff, eingehend für Bestätigung des Urtheils erster Instanz. Mit Entschiedenheit wurde die Unterstellung, daß der Beklagte aus eigennützigen Motiven gehandelt, zurückgewiesen und u. a. namentlich auch auf ein Schreiben des Bankdirektors Siemens an Gerlich vom 3. November 1890 hingewiesen, worin es heißt, daß die Annahme, daß der deutsche Delegirte nur die Interessen des Hauses Bleichröder vertrete, auf einem großen Irrthum beruhe. — Der 5. Civilsenat des Kammergerichts hatte für die Verhandlung der Sache in der Berufungsinstanz Sonnabend, den 10. und event. auch Montag, den 12. März festgesetzt, gelangte aber schon am Sonnabend Abend zu einer Entscheidung, welche auf Zurückweisung der klägerischen Berufung lautete. Gründe wurden nicht publizirt.

* **Paris**, 13. März. Der hiesige oberste Gerichtshof beschäftigt sich seit gestern mit der Erbschaftssache der Marquise Plessis-Bellière, die dem Papst ihr Vermögen hinterlassen hat. Die zwei Vorinstanzen hatten den letzten Willen der Erblasserin für ungiltig erklärt, weil der Papst kein unabhängiger Herrscher sei und in Frankreich nicht erben könne. Die letzte Instanz wird also thatsächlich zu entscheiden haben, ob der Papst Herrscher ist oder nicht.

## Polnisches.

**Posen**, den 15. März.

d. **Der hiesige Professor, Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz** wird, wie der „Kuryer Pozn.“ mittheilt, nach Rom zum internationalen Kongreß der Aerzte, welcher dort am 29. d. Mts. stattfindet, reisen und dort einen Vortrag aus dem Gebiete der Augenheilkunde halten.

d. **Die öffentliche Prüfung der Handelsschule des hiesigen polnischen kaufmännischen Vereins** fand gestern Abends im Schullokale (Wasserstraße) statt; es wurden 23 Schüler geprüft. Die Schule besteht gegenwärtig 21 Jahre; Dirigent derselben ist Herr Rucinski.

d. **Zu dem polnischen Gedichte**, welches uns aus Russisch-Polen zugesandt worden ist, und über welches wir heute berichtet haben, meint der „Dziennik Pozn.“ in seiner üblichen altklugen Weise: „Uns scheint es, daß mit der „Pos. Ztg.“ Jemand sich einen Spaß gemacht hat.“ Wenn es den „Dziennik Pozn.“ interessirt, kann er es auf unserer Redaktion erfahren, wer uns das Gedicht gesandt hat.

d. **Eine Kosciuszkofeier** wird auch in Gnesen und Stenschewo stattfinden.

d. **In Inowrazlaw** wird den Volksschülern der katholische Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilt. Da nun die dortigen Polen befürchten, daß gemäß dem bevorstehenden Ministerialreskript, betr. den polnischen Sprachunterricht in der Volksschule kein solcher Sprachunterricht ertheilt werden wird, so werden gegenwärtig Unterschriften zu einer Petition gesammelt, in welcher die Regierung ersucht wird, für alle polnischen Kinder in Inowrazlaw den polnischen Sprachunterricht einzuführen.

△ **Aus dem Kreise Bromberg**, 14. März. Eine Kosciuszko-Feier wird in Bromberg schon am nächsten Sonntag stattfinden. Die Veranstalter haben auch Einladungen an Polen im Landkreise ergehen lassen und wird deshalb die Betheiligung wohl recht stark sein. Das Programm für die Feier enthält Konzert- und deklamatorische Vorträge. Die Feier in Crone an der Brahe wird am 8. April stattfinden und zwar soll hier eine Theater-Aufführung 2c. veranstaltet werden. — Die Mandatsniederlegung des Abgeordneten von Koscielski wird von den Polen im Kreise viel beachtet und bei der Beurtheilung der Thatsache geht man in vielen Fällen von der Ansicht aus, daß die Hofpartei an Bedeutung verloren hat. Die Mandatsniederlegung wird von dem Bromberger jungpolnischen Organ, der „Pochodnia“ deshalb freudigst begrüßt und an dieselbe verschiedene wohl etwas zu sanguinische Hoffnungen geknüpft. Der Standpunkt dieses Organs deckt sich wohl so ziemlich mit dem des Posener „Orędownik“. Der Umfang des Blattes hat nach der neuen Namensnennung eine Veränderung nicht erfahren und ebenso sind die Polemiken gegen den „Dziennik Kujawski“ unverändert geblieben.

## Lokales.

**Posen**, 15. März.

nn **Der Palmsonntag** gehört — worauf wir hiermit aufmerksam machen wollen — zu denjenigen Sonntagen, an welchem nach dem Oberpräsidial-Erlasse vom 12. August 1892 in der ganzen Provinz Posen eine Vermehrung der Beschäftigungsstunden in allen Zweigen des Handelsgewerbes um 4 Stunden gestattet ist die Beschäftigung der Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter und der Handelsgewerbebetrieb somit bis 6 Uhr Abends stattfinden darf. Für die Stadt Posen und die ländlichen Ortschaften Jersitz, St. Lazarus, Wilda, Berdychowo-Piotrowo ist Seitens der Königlichen Polizei-Direktion die Dauer des Hauptgottesdienstes, sowohl in Bezug auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe als auch in Rücksicht auf die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage übereinstimmend, gemeinsam für den Vor- und Nachmittagsgottesdienst auf die Stunden von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags festgesetzt. Hiernach und in Gemäßheit der Regierungspräsidial-Erlasse vom 22. Juni und 26. August 1892 darf im gesammten Amtsbezirke der Polizei-Direktion Posen am Palmsonntage:

a) bereits um 5 Uhr Morgens der Handel mit Back- und Konditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und Milch, dagegen
b) erst um 7 Uhr Morgens der übrige gesammte Handelsgewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen beginnen, es muß jedoch der Handel (a und b) während der Pause für den Hauptgottesdienst, also von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags ruhen;
c) der gesammte Handelsgewerbebetrieb (a und b) wieder von 11½ Uhr Vormittags ununterbrochen bis 6 Uhr Abends fortgesetzt und es darf sodann nur noch
d) von 6 bis 7 Uhr Abends der Verkauf von Back- und Konditorwaaren sowie der Milchhandel in offenen Verkaufsstellen stattfinden.

Das Feilbieten von Milch, Backwaaren, Obst und Speiseeis auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und anderen öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus ist auch am Palmsonntage nur bis 9½ Uhr Vormittags gestattet, dagegen nach beendigtem Hauptgottesdienste, also von 11½ Uhr Vormittags ab nicht mehr zulässig, sondern strafbar.

---

* **Erhöhung des Schulgeldes in den hiesigen Vorschulen.** Das jährliche Schulgeld in den hiesigen Vorschulen ist nach einer uns zugegangenen Mittheilung durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums vom 1. April ab wiederum erhöht worden, und zwar steigt es in der Vorschule des Königl. Berger-Realgymnasiums von 100 M. auf 110 M. und in der Vereinigten Gymnasial-Vorschule von 100 M. auf 120 M., während es in beiden Anstalten noch vor 3 Jahren etwa 80 M p. a. betragen hat. Es ist ja richtig, daß es denjenigen Eltern aus den gut situirten Ständen, welche für ihre Söhne die Vorschulen vorziehen, auf ein Schulgeld von zehn oder zwanzig Mark mehr oder weniger nicht ankommt, und daß demgemäß die Maßnahme des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums in Rücksicht darauf, daß die Vorschulen ohne Zuschüsse bestehen, sich also selbst erhalten sollen, als vollkommen berechtigt erscheint, andererseits aber wird durch die Erhöhung des Schulgeldes die Exklusivität der Vorschüler, die bekanntlich erst jüngst von zahlreichen Lehrern und Volksfreunden gelegentlich der 23. General-Versammlung der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ lebhaft beklagt wurde, noch mehr gefördert, als es bis dahin geschehen konnte. Während in früheren Jahren bei dem niedrigen Schulgelde beide Vorschulen der hiesigen Lehranstalten stets so zahlreich besucht waren, daß sie sich nicht nur erhielten, sondern sogar Ueberschüsse abwarfen, hat schon die vor ca. drei Jahren infolge der Neuorganisation der Lehrergehälter nothwendig gewordene Erhöhung des Schulgeldes einen derartigen Rückgang der Schülerfrequenz zur Folge gehabt, daß der Staat erhebliche Zuschüsse leisten mußte. Ganz besonders auffällig ist dieser Rückgang in der vereinigten Gymnasial-Vorschule, und die Behörde scheint für die Zukunft noch eine weitere Verminderung der Frequenz dieser Anstalt zu erwarten, da, wie wir hören, zum 1. April vor der Hand zwei Klassen von den zur Zeit vorhandenen acht Klassen eingezogen werden sollen. Bei Beibehaltung des ehemaligen Schulgeldes von 80 Mark wäre eine derartige Rückentwickelung des hiesigen Vorschulwesens jedenfalls nicht eingetreten. Die Thatsachen zeigen, daß selbst ein Theil der besser situirten Bürger derartig hohe Opfer, wie jetzt, für den Anfangsunterricht ihrer Söhne nicht leisten wollen, zumal sie hierorts in der städtischen Mittel- und Bürgerschule, sowie in einzelnen privaten Gymnasial-Vorschulen genügend Gelegenheit haben, ihre Söhne ebenso vortheilhaft und dabei weniger kostspielig für den Gymnasialunterricht vorbereiten zu lassen, als in den königl. Vorschulen. — Allem Anschein nach hängen die gegenwärtigen Erhöhungen des Schulgeldes mit der bekannten Absicht des Herrn Unterrichtsministers Dr. Bosse zusammen, die Vorschulen nach und nach zur Auflösung zu bringen, und kann es nicht geleugnet werden, daß durch die fortgesetzte Vertheuerung des ersten Schulunterrichts in diesen Anstalten eine weitere Abnahme der Frequenz und somit ein zur Auflösung führendes Dahinsiechen derselben von selbst eintreten wird. Freilich eine Hebung der Volks-

---

## Kleines Feuilleton.

* **Ueber einen Theater-Skandal** wird aus Mailand berichtet: Das hiesige Skalatheater, der erste Kunsttempel Italiens, war neulich der Schauplatz arger Ausschreitungen. Es sollte die „Walküre“ wiederholt werden. Aber gleich bei Beginn unterbrach das Publikum der Logen und des Parquets die Vorstellung mit ohrenbetäubendem Lärm und Pfeifen. Zwar versuchte das zahlende Tagespublikum des Parquets, des 5. Ranges und der Gallerie durch Applaudiren seine Rechte auf das Anhören der Oper geltend zu machen, aber die durch zu häufige Wiederholung derselben Opern und die Armseligkeit des Repertoirs wüthend gewordenen Abonnenten machten durch Stampfen mit den Füßen, Schreien und Pfeifen einen solchen Höllenlärm, daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Jeder Versuch des Kapellmeisters Ma'cheroni, dieselbe wieder aufzunehmen, scheiterte an der Hartnäckigkeit des Abonnenten-Publikums. Den Gipfelpunkt erreichte der Skandal aber erst, als auf Befehl des hinter den Coulissen anwesenden Bürgermeisters von Mailand, Pippo Vigoni, mehrere Karabinieri dem Kapellmeister zur Seite traten. „Theaterkommission 'raus! Nieder mit der Theaterunternehmung! Weg mit den Karabinieri!“ schrie man von allen Seiten, bis endlich nach etwa einstündigem Lärm die Karabinieri und das Orchester sich zurückzogen, der Vorhang fiel und ein Vertreter der Unternehmer vor die Rampe trat und dem Publikum mittheilte, daß das Eintrittsgeld zurückgezahlt werde. Auf behördliche Anordnung ist nun das Theater geschlossen. Herr Kapellmeister Ma'cheroni hat seine Entlassung eingereicht und die städtische Theaterkommission ist verzweifelt ob der Lösung des Konflikts. Das Skalatheater gehört zum Theil der Stadt und zum Theil Privatpersonen. Fast ohne Ausnahme sind die Logen im Besitz der Mailänder Patrizier. Diese verwickelten Eigenthumsverhältnisse sind die Hauptursache, weshalb eine Reform der seit Jahren den Gegenstand fortgesetzter Klagen bildenden Zustände des Skalatheaters undurchführbar geblieben ist. Obgleich unter den Lärmmachern vom Sonnabend unstreitig auch ein gut Theil Gegner der Wagnerschen Musik überhaupt sich befanden, sind doch Alle darüber einig, daß die Demonstration vornehmlich der städtischen Theaterkommission und der privaten Theaterunternehmung Piontelli galt. Die Abonnenten, denen für die ganze Saison 50 Vorstellungen zugesagt sind, beklagen sich mit Recht darüber, daß bereits 38 Vorstellungen gegeben wurden mit einem Repertoir von nur drei Opern, „Walküre“, „Manon Lescaut“ von Puccini und „Loreley“ von Catalani, von denen noch dazu die letztere, mit nur vier Vorstellungen, als ein Werk von zu geringer Bedeutung für das Skalatheater, außer Betracht kommt. Die Stadt Mailand zahlt der Theaterunternehmung der Skala jährlich fast 300000 Lire Zuschuß, ohne daß es ihr dessen ungeachtet gelungen wäre, auf die Theaterleitung einen solchen Einfluß zu gewinnen, daß diese gezwungen wäre, nicht nur das eigene finanzielle. sondern auch das allgemeine Kunstinteresse zu wahren.

---

* **Nordlicht auf der Nordsee.** Eine sehr schöne Naturerscheinung beobachteten der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ zufolge mehrere Fischdampfer, die in letzter Zeit auf etwa 58° nördlicher Breite, also der Höhe von Lap Lindesnäs fischten. Mit Dunkelwerden zeigte sich nämlich mehrere Tage hindurch am nördlichen Horizont ein wunderschönes Nordlicht, das eine Beleuchtung der Wolken hervorbrachte, wie sie zuweilen bei Sonnenuntergang durch die fächerförmig sich ausbreitenden Sonnenstrahlen beobachtet werden kann. Die Nächte wurden durch das Nordlicht bis in die Morgenstunden zwischen 2 und 4 Uhr wie durch Mondschein erhellt. Auch noch eine andere merkwürdige Erscheinung begleitete das Licht, indem es regelmäßig bei dessen Eintritt flau wurde und während der übrigen Tageszeit ein heftiger West- bis NW.-Wind wehte. Die Fischer setzten daher, sobald das Nordlicht sich zeigte, ihre Netze aus, mußten sich aber beim Verschwinden desselben beeilen, sie wieder einzuholen, denn jedesmal trat dann ein heftiger Wind ein, der für die Dauer der noch übrigen Nachtstunden und des Tages anhielt.

---

* **Columbus' Ansicht über die geographische Lage von Amerika.** Es ist bekannt, daß der Entdecker Amerikas der Ansicht gewesen sein soll, er käme nach Asien, wenn er von Spanien aus westwärts führe. Jetzt ist es gelungen, authentische Belege dafür aufzufinden. In den „Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung“ veröffentlicht Prof. F. v. Wieser in Inspruck eine Karte Central-Amerikas von Columbus, welche er im Verein mit seinem Bruder Bartolomeo über seine vierte Entdeckungsreise vom Jahre 1503 aufgenommen hat. Von jener Karte hatte man bisher nur mittelbare Kunde, sie selber galt als verloren. Professor v. Wieser fand nun in einem Codex der Biblioteca Nazionale in Florenz neben einer Abschrift der sogenannten Lettera rarissima des Christoph Columbus vom 7. Juli 1503 am Rande flüchtig hingezeichnet drei merkwürdige Kartenskizzen, die unzweifelhaft Kopien der vom großen Entdecker aufgenommenen Karte über die Ergebnisse seiner vierten Reise sind. Hier in eilig hingeworfenen Skizzen sind nun die einzigen kostbaren Kartenüberreste erhalten, welche auf den Entdecker Amerikas selber zurückgehen, in ihnen spiegeln sich deutlicher und schärfer als irgendwo sonst die Ideen wieder, von denen Christoph Columbus beherrscht war, die Grundgedanken seiner Thaten, daß nämlich die von ihm gesuchten und gefundenen Länder zu Asien gehören, daß sie ein Theil der Küste des Goldlandes Indien seien. Die Ostküste von Central-Amerika ist in diesen Karten als die Küste von China und vom Lande jenseits des Ganges aufgefaßt und dargestellt.

---

* **Aberglaube der Aino-Fischer.** Dem Buche „Allein unter den behaarten Ainos“ von Savage Landor entnehmen wir noch folgendes Erlebniß, das der Verfasser hatte, als er eine Gruppe der Ainos skizziren wollte, während sie im Begriff war, einen Fisch zu zerschneiden. Kaum hatten die behaarten Menschen seine Absicht entdeckt, so stürzten sie sich auf ihn, zerstörten seine Zeichnung und zerrissen sein Skizzenbuch. Dann warfen sie ihn zu Boden und schwangen ein großes Messer über seinem Haupte. Als er sich bei der nächsten japanischen Polizeiwache beschwerte, wurde ihm die Erklärung, daß jenes Volk in dem Glauben sei, wenn ein Bild von einem Fische angefertigt werde, so verursache dies das Verschwinden aller Fische der betreffenden Art aus dem ganzen Gewässer. Es sei also gewagt, sich dort an das Porträtiren von Fischen zu machen.

---

* **Ein sinniger Brauch** herrscht unter den Sioux-Indianern. Ist bei ihnen ein junges Mädchen gestorben, so wird ein junger Vogel so lange eingesperrt, bis er zu singen anfängt. Dann wird er von der Familie oder von dem trauernden Liebhaber der Verstorbenen mit Küssen und Liebkosungen überhäuft und am Grabe der Todten freigelassen. Man glaubt, daß er dann geradenwegs ins Geisterreich fliege, um der Abgeschiedenen die Liebkosungen und Grüße ihrer Hinterbliebenen zu bringen. Oft geben 30 und mehr Vögel, die zu gleicher Zeit auf einem Grabe freigelassen werden, den Beweis, mit welcher Treue viele Ueberlebenden der Gestorbenen gedenken.

schule durch Zuführung besseren Schülermaterials, wie dies die Gegner der Vorschulen erstreben, dürfte bei den hiesigen Verhältnissen mit dem Eingehen der in Rede stehenden Anstalten unter keinen Umständen verknüpft sein. Nur dem hiesigen Privatschulwesen würden, unserer Ansicht nach, Vortheile aus der eventuellen Auflösung unserer Vorschulen erwachsen. Ob das aber als Fort- oder Rückschritt zu betrachten wäre, wollen wir zunächst ununtersucht lassen.

* **Stadttheater.** Am Freitag schließt die Oper ihre Spielzeit. Als letzte Opernvorstellung gelangt, wie schon mitgetheilt, der erste Akt aus Richard Wagners „Walküre" und Leoncavallos „Bajazzo" zur Aufführung, in welchen Opern sich Frl. Hof und die Herren Müller-Hartung und Meyer vom hiesigen Publikum verabschieden. Unzweifelhaft wird diese „Abschieds-Vorstellung" dadurch besonders interessant, daß der hier so sehr beliebte Heldentenor, Herr Walter Müller-Hartung, welcher für die nächste Saison in Halle a. S. engagirt ist, zum letzten Male in Posen singt. Sein „Bajazzo" ist gesanglich und schauspielerisch eine Musterleistung. das wissen seine zahlreichen hiesigen Verehrer ganz genau und sie werden sicherlich nicht versäumen, dem scheidenden Sänger am Freitag ihre Huldigung darzubringen. Am Sonnabend wird Sudermanns „Heimath" mit Frl. Rosen als Magda neu einstudirt in Scene gehen. Am Sonntag Nachmittag gelangt als letzte Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preise das Ballet „Meißner Porzellan" in Verbindung mit einem noch zu bestimmenden anderen Stücke zur Aufführung. Abends 7½ Uhr findet eine Aufführung der Millöckerschen Operette „Der Bettelstudent" statt, in welcher unser beliebter Baßbuffo, Herr Krieg, sich als Ollendorf verabschiedet.

—n. **Die Osterferien** beginnen in den städtischen und königlichen Lehranstalten am nächsten Dienstag, den 20. März, und dauern bis einschließlich Dienstag, den 3 April. Am Mittwoch, den 4. April, wird das neue Schuljahr eröffnet.

s. **In der staatlichen Fortbildungsschule** hierselbst wird das Winterhalbjahr mit der letzten Unterrichtsstunde dieser Woche, am Donnerstag bezw. Freitag Abend, geschlossen. Dabei erhalten die Schüler dieses Instituts zum ersten Male Zeugnisse, deren Austheilung in der letzten Zeichenstunde erfolgt. An etwa 70 Schüler, die sich durch Betragen, Fleiß und Leistungen besonders ausgezeichnet haben, gelangen Prämien zur Vertheilung, wozu 300 M. zur Verfügung standen.

o. **Stiftung zum Besten der Ferienkolonien.** Aus dem Nachlaß des im November v. J. verstorbenen Bankiers Joseph Heimann Landsberg zu Posen ist dem hiesigen Magistrat vor einigen Tagen der Betrag von 3000 M. zugegangen. Die Zinsen dieses Betrages sollen laut Bestimmung des Erblassers alljährlich dem Verein für Ferienkolonien ausgezahlt werden.

d. **Die Exportation der Leiche des verstorbenen Grafen Cieszkowski** fand heute Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause am Königsplatz nach dem Hause des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften, dessen Vorsitzender der Verstorbene gewesen war, statt. Nachdem dort im Namen der Krakauer Akademie der Wissenschaften der Generalsekretär Dr. Smolka und der Professor Dr. Milewski im Namen der dortigen Universität, ferner der hiesige Professor Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz, und Dr. Erzepki, der Vorsitzende der historisch-literarischen Sektion des Vereins, Reden gehalten, bewegte sich von dort unter Führung des Weihbischofs Likowski der Trauerzug nach der Dominikanerkirche, wo der Sarg aufgebahrt wurde. Morgen Vormittag findet in dieser Kirche eine Trauermesse statt, welche der Erzbischof v. Stablewski halten wird. — Die polnische Fraktion in Berlin hat an die Hinterbliebenen des Grafen, welcher früher Vorsitzender der Fraktion war, ein Kondolenzschreiben gerichtet.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 15. März. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Die nationalliberale Fraktion des Reichstags forderte den Abg. Diedrich Hahn auf, sein Hospitantenverhältniß zu der Fraktion zu lösen.

**Berlin,** 15. März. [Prozeß Plack-Schweinhagen.] In der heutigen Weiterverhandlung giebt Generalkonsul Russel Auskunft über den Rückgang der Dortmunder Union und über Gründung der rumänischen Eisenbahngesellschaft. Zeuge Geheimrath Schwabach bemerkt nach verschiedenen sachlichen Aussagen, er habe mit großer Betrübniß gelesen, daß der Landrath v. Diest-Daber bei seiner Vernehmung alte Legenden wieder vorgebracht, daß bei dem Verleumdungsprozeß Bismark gegen Diest-Daber, Bleichröder einen Meineid geleistet habe. Diese schwere Beschuldigung ist damals eben so abfurd gewesen wie jetzt. Diest-Daber ist mit dieser Behauptung von dem Staatsanwalt und dem Ober-Staatsanwalt stets zurückgewiesen worden. Als Socius der Firma und als alter Freund und Testamentsvollstrecker des Barons v. Bleichröder müsse er diese strafbare Behauptung mit um so tieferer Entrüstung zurückweisen, als die schwere Beschuldigung einem Verstorbenen gilt, der sich nicht mehr vertheidigen kann. Schriftsteller Kolk erklärt, durch aufmerksame Betrachtungen zu der festen Ansicht gekommen zu sein, daß ein kolossaler Schwindel an der Börse getrieben würde. Schriftsteller Weber theilt mit, er habe es zu seiner Lebensaufgabe gemacht, hinter den Börsenschwindel zu kommen. Er sei ein fleißiger Börsenbesucher geworden, wobei er sich den Anschein eines völlig Unkundigen gegeben, um hinter die Geheimnisse zu kommen, welche seiner Ueberzeugung nach gewisse Börsengruppen verbinde. Fast sei ihm dies gelungen, aber er sei mit seinem System noch nicht fertig. Auf eine Anfrage des Angeklagten Plack erklärt der Zeuge, „Schriftsteller" Weber, die Kurse schon jetzt auf 6 bis 8 Tage vorher berechnen zu können. Staatsanwalt Drescher fragt, warum denn der Zeuge nicht an der Börse spekulire, um so sein verlorenes Vermögen wieder zu gewinnen. Der Zeuge erwidert, daß er dies erst thun würde, nachdem es ihm gelungen sein System vollständig fertig zu stellen. Der gerichtlich vereidigte Bücherrevisor Töpfer erklärt: die Durchsicht der Kontis des Finanzministers Miquel ergiebt, daß derselbe keine Spekulationsgeschäfte gemacht habe.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

**Berlin,** 15. März, Abends.

### Abgeordnetenhaus.

In seiner heutigen Sitzung nahm das Abgeordnetenhaus die Sekundärbahnvorlage in zweiter Lesung an. Am Freitag steht die Vorlage zur dritten Berathung.

### Herrenhaus.

In seiner heutigen Sitzung berieth das Herrenhaus das Gesetz, betreffend die Abänderung der Kirchenverfassung. Die Oberbürgermeister Hammer, Struckmann und Zelle hoben hierzu einen Antrag eingebracht, der das Bestätigungsrecht der Staatsregierung für eine Anzahl wichtiger Punkte z. B. das passive Wahlrecht 2c. wiederherstellen will. — Oberbürgermeister Struckmann begründet diesen Antrag mit einem Hinweis auf die Begehrlichkeit der Orthodoxie. Durch die unveränderte Annahme der Vorlage würde das Wesen der evangelischen Kirche schwer geschädigt werden. Es würden nach Annahme der Vorlage viele freie Gemeinden entstehen, wodurch die Staatskirche geschädigt werde. — Minister Dr. Bosse hält diese Befürchtungen für unbegründet. Er verstehe auch nicht, wie man in diese Vorlage Reaktion und finsteres Mittelalter wittern könne. Es handle sich um keine Abschlagszahlung, sondern um den Abschluß der Bestrebungen der evangelischen Kirche nach größerer Selbstständigkeit. — Frhr. v. Dourant ist für die Vorlage, General von Stosch dagegen. Man dürfe die hierarchische Macht der evangelischen Kirche nicht vermehren. Prof. Hinschius ist Gegner der Vorlage. Das Parlament dürfe keine Rechte aufgeben; auch dürfe man keinen Gewissenszwang ausüben. Herr v. Bethmann-Hollweg erblickt in der Vorlage eine Stärkung der kirchlichen Körperschaften gegenüber den umstürzlerischen Tendenzen der Gegenwart. Oberbürgermeister Bender-Breslau beantragt nochmalige Schlußberathung der Vorlage nach Ostern. Nach dem Oberkirchenrath Dr. Barkhausen die Vorlage befürwortet, wurde die Generaldiskussion geschlossen. Die Vorlage wurde daraufhin angenommen. Oberbürgermeister Bender-Breslau zog seinen Antrag zurück. Nächste Sitzung unbestimmt.

### Reichstag.

Am Donnerstag berieth der Reichstag den Etat in dritter Lesung. — In der Generaldebatte hielt der Abg. Liebknecht (Sd.) eine Rede gegen den Militarismus:

Anstatt der Annexion von Elsaß-Lothringen, meinte Liebknecht, hätte man beim Friedensabschlusse im Jahre 1871 lieber mehr Kontribution von Frankreich erheben sollen und ihm die Verpflichtung auferlegen, seine Armee in ein Milizheer zu verwandeln, dann wäre jetzt ein wirklicher Friede in Europa. Der Kriegsminister habe dem Volke mit seiner Proklamirung des Faustrechts den Fehdehandschuh hingeworfen und den Abgrund entblößt, der zwischen Volk und Militarismus gähne.

In der Spezialdebatte erwidert beim Etat des Reichsamts des Innern auf eine Anfrage des Abg. Schmidt-Warburg (Centr.) der Staatssekretär Frhr. v. Marschall, daß die Regierung die Interessen der deutschen Staatsbürger in Griechenland kräftig wahren werde. — Beim Militäretat äußerte der Abg. Lingens (Centr.) den Wunsch, daß die katholischen Soldaten an jedem Sonntag die Kirche besuchen möchten. — Im Ordinarium des Militär-Etats werden in die Position „Kleinere Neubauten 2c." eine halbe Million wieder eingesetzt, während im Extraordinarium dieselbe Summe abgesetzt wird. — Bei der Berathung des Marineetats erwidert der Staatssekretär varG. f Posadowsky auf eine Anfrage des Abg. Lieber (Centr.), daß bezüglich der Zahlungen von Unterstützungsgeldern an die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe auf dem Panzer „Brandenburg" Verunglückten die Dispositionsfonds in Anspruch genommen werden müßten, da die nach den gesetzlichen Bestimmungen zu zahlenden Bezüge nicht ausreichten. — Bei der darauf folgenden Berathung des Etats der Justizverwaltung begründet der Abg. Auer eine von den Sozialdemokraten eingebrachte Resolution:

Der Reichstag wolle erklären, daß die Praxis der sächsischen Oberlandesgerichte, die Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln an Sonntagen für groben Unfug zu erklären, nicht in Einklang stehe mit der Gewerbeordnung. Hier handle es sich um ein Ausnahmebestimmung gegen die Sozialdemokraten. Die schmachvollen antisemitischen Pamphlete dürften dagegen ungestraft verbreitet werden. Der Redner verliest einige Kraftstellen aus solchen antisemitischen Schmutzschriften.

Der sächsische Bundesrathsbevollmächtigte Graf Hohenthal berief sich gegenüber den Ausführungen des Abg. Auer auf die Verhandlung über diesen Gegenstand in der sächsischen zweiten Kammer. Man habe alles gethan, um die Polizei gegen die antisemitischen Schriften aufzubieten. Nach der sächsischen Verfassung sei die Rechtsprechung der Gerichte durchaus unabhängig. — Abg. Träger (Freis. Volksp.) erklärt sein Einverständniß mit der Resolution. Der Reichstag müsse aus seiner Mitte heraus laut und deutlich bekunden, daß er mit der Praxis der sächsischen Gerichte nicht einverstanden sei. Viele Rechtslehrer haben anerkannt, daß mit dem Groben-Unfugs-Paragraphen die Gerichte selbst den gröbsten Unfug trieben. — Staatssekretär Nieberding warnt vor einem Eingriff in die Unabhängigkeit der Gerichte. Diese seien unter allen öffentlichen Einrichtungen der größte Schatz, den der Reichstag zu hüten habe. Redner gab allerdings zu, daß die Gerichte hier etwas zu weit gegangen seien. — Abg. Rintelen (Centr.) erklärt sich gegen den sozialdemokratischen Antrag aus formell juristischen Bedenken. — Abg. Zimmermann (Antis.) leugnet, daß die Behörden in Sachsen parteiisch zu Gunsten der Antisemiten vorgingen. — Abg. Enneccerus (natlib.) begründet einen Antrag, über die Resolution Auer zur Tagesordnung überzugehen. Abg. Auer zieht darauf seinen Antrag zurück. Beim Etat der Brausteuer kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Lutz (kons.) und Rösicke (wild) über die Verwendung der Surrogate bei der Brauerei. — Abg. Wurm (Soz.) kündigte einen Antrag über die Verwendung von Surrogaten zu Brauzwecken an. Beim Postetat wurde eine Resolution betreffend die Verbesserung der Stellen der Post- und Telegraphenassistenten angenommen. Die dritte Etatsberathung wurde bis auf die Gesammtschlußabstimmung erledigt. Freitag: Dritte Lesung des deutsch-russischen Handelsvertrages.

---

In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Vorlage, betreffend Ausprägung von Reichssilbermünzen, dem zuständigen Ausschuß überwiesen.

Die preußische Staatsregierung will durch Einfügung eines Paragraphen in das Etatsgesetz nach Ostern sich Indemnität ertheilen lassen für alle vor dem 1. April ohne Grundlage eines Etatsgesetzes gemachten Ausgaben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Zeitungsmeldungen über die bei der Stempelsteuerkommission eingegangenen Petitionen gegen die neue Stempelsteuer vielfach als falsch. Die große Anzahl der Petitionen gegen die Stempelsteuer seien darauf zurückzuführen, weil diese Steuer weiteste Interessenkreise berühre.

Die Konservativen im Abgeordnetenhause arbeiten nach der „Nat.-Ztg." auf eine Verweigerung der Geldbewilligung für den Elbe-Trave-Kanal hin, angeblich aus Zorn über die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat in ihrer heutigen Fraktionssitzung beschlossen, an den Abg. Dr. Hahn das Ersuchen zu richten, sein Verhältniß zu der Fraktion zu lösen. Dr. Hahn war seither Hospitant der nationalliberalen Fraktion.

Das von dem bekannten Prof. Förster in Berlin begründete antisemitische Blatt „Frei Deutschland" ist eingegangen.

Im weiteren Verlaufe des Prozesses Plack-Schweinhagen beschloß der Gerichtshof auf den Antrag Schweinhagen in der Angelegenheit der Braunschweiger Bahn noch den vormaligen Eisenbahnminister Maybach und den Eisenbahnstationsvorsteher Habel in Kreiensen und den Agenten Katterfeld aus Braunschweig vorzuladen und beschloß ferner, dem Antrage Plack entsprechend den Finanzminister Miquel nochmals vorzuladen, um ihn zu befragen, ob er von Börsenschwindeleien mit Papieren der unter seiner Mitwirkung gegründeten Aktiengesellschaften Kenntniß hätte.

Nach einer Mittheilung aus Stuttgart gedenkt der als württembergische Gesandte in Berlin in Aussicht genommene Freiherr v. Varnbühler nach dem 1. April sich nach Berlin zu begeben.

Nach der „Voss. Ztg." ist der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses eine ziemlich heftige Sitzung des Ministerraths vorhergegangen. Lord Rosebery erklärte, sofort von seinem Posten zurückzutreten, falls die Adresse des Unterhauses mit dem Amendement Labouchère angenommen würde.

---

**München,** 15. März. Die Kammer der Abgeordneten lehnte mit 67 gegen 64 Stimmen den Antrag Jäger auf staatliche Mobiliar-Brandversicherung unter allmäligem Ausschluß von Privatversicherungsgesellschaften ab, und nahm den Antrag des Ausschusses auf Revision der statutenmäßig in Bayern zugelassenen 26 Gesellschaften behufs Herabsetzung der Prämien und Verhinderung eines uncoulanten Gebahrens an. Der Minister des Innern hatte das Staatsmonopol Bayerns auf das Bestimmteste aus politischen, finanziellen und wirthschaftlichen Erwägungen bekämpft.

**Braunschweig,** 15. März. Der Landtag genehmigte gemäß den Regierungsvorschlägen einen Erlaß der zehnten Klasse der Personalsteuer, einen Erlaß einer Monatsrate der Grund- und Gewerbesteuer, sowie die Ueberweisungen von 23 Prozent an die Gemeinden, sowie von 27 000 M. an die Kreisverbände.

**Paris,** 15. März. Im Ministerrath gab der Unterstaatssekretär Lebon seine Entlassung, weil er seine Autorität für ungenügend und unter den gegenwärtigen Umständen die Errichtung eines Kolonialministeriums für nothwendig hält. Lebon führt die Geschäfte provisorisch weiter. — Vier Anarchisten sind heute früh verhaftet.

**Paris,** 15. März. Bei der Madelainekirche wurde hinter der Thür des Haupteinganges eine Bombe geworfen. Durch die Explosion derselben wurde der Urheber des Attentats getödtet.

**Lissabon,** 15. März. Hiesigen Blättern zufolge ist der brasilianische Rebellenadmiral da Gama mit 500 Mann an Bord des portugiesischen Kreuzers Mindella gegangen, man glaubt, er würde mit denselben nach Portugal kommen.

**London,** 15. März. In der halbjährigen Generalversammlung der Bank von England verlas der Gouverneur den Bericht, wonach sich in der Baringaffaire die Passiven auf 3 557 667 Pfund Sterl., die Schulden an die Bank auf 3 450 000 Pfund Sterl. reduz'rt haben. Der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva beträgt 465 574 Pfund Sterl. Alsdann wies der Gouverneur auf die Entlassung des Hauptkassirers May hin. Derselbe habe sich schwere Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen bezüglich einer Anzahl seitens der Bank einer gewissen Zahl von Kunden gemachten Vorschüsse. Er habe sich auch auf Börsenspekulationen eingelassen, welche ihn in ernste Geldverlegenheiten gebracht hätten. Es seien Maßnahmen zur Verhütung der Wiederholung solcher Handlungen ergriffen worden. Der Verlust, welchen die Bank in Folge der ungedeckten Vorschüsse erlitten habe, sei noch nicht festgestellt. Er belaufe sich auf höchstens 250 000 Pfund St. Dieser Betrag habe keinen Bezug auf irgend welche Verluste durch die Vorschüsse an Murrieto, wofür die Bank offiziell Geldsummen reservirt habe. Die Werthpapiere, welche sich in den Händen der Bank befänden, seien Papiere erster Klasse. Es seien keine Posten von Finanz-Trust-Gesellschaften darunter.

**Sofia,** 15. März. Prinz Ferdinand hat den Metropoliten Clement begnadigt.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* Im Verlage der Buchhandlung des Evang. Bundes von Karl Braun in Leipzig erscheint noch rechtzeitig für Ostern eine neue Novellensammlung von Elise Polko unter dem Titel Glück und Leid. Die einzelnen Skizzenblätter und Novellen hervorzuheben in ihrer Feinheit und liebevollen Vertiefung, würde überflüssig sein, die deutschen Lande haben längst dies eigenartige Talent anerkannt, das beweisen die vielen Auflagen und vergriffenen Bücher, die den Namen Elise Polko tragen. Das rührende Lebensbild einer Freundin Herders eröffnet den anmuthsvollen Reigen unseres Buches. Die Liebe zur Kunst in allen Gestalten durchzittert, wie ein Sonnenstrahl, alles was Elise Polko schreibt, und verklärt „Glück und Leid".

## Familien-Nachrichten.

**Statt jeder besonderen Meldung!**

zeigen wir hiermit die Verlobung unserer ältesten Tochter **Flora** mit dem Kaufmann Herrn **Isac Themal** aus **Gnesen** ganz ergebenst an. 3497

**Isaac Ascher u. Frau Marianne geb. Fernbach.**

**Posen**, im März 1894.

---

Heute früh 3/4 4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren einzig geliebten Sohn **Walther.** Dies zeigen tiefbetrübt an 3494

**E. Sperling** und Frau.

Beerdigung Sonntag 3 Uhr, vom Trauerhause Gr. Gerberstraße 8.

---

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Bertha Kerschowsky mit Herrn Gutsbesitzer Otto Unterrieser in Auxkallen. Frl. Ottilie von Bernuth in Pyrmont mit Hrn. Ger.-Assessor Hans Düsterdieck in Hannover. Frl. Alwine Müller in Magdeburg mit Herrn Berg.-Assessor, Lieut. d. Res. Gustav Ernst in Peine. Frl. Agnes Agricola in Kreuznach mit Hrn. Dr. phil. Herm. Th. Simon in Erlangen. Frl. Clara Götze mit Hrn. Gustav Götz in Berlin.

**Verehelicht:** Herr Dr. Paul Wildfeuer in Leipzig mit Frl. Ida Lange in Plauen. Herr Regierungsbaumeister und Civil-Ingenieur Georg Max Krause mit Frl. Laura Krause in Leipzig. Hr. Dr. phil. Max Weger in Leipzig mit Frl. Marie Christel in Greiz. Hr. Sek.-Lieut. Paul von Weller mit Frl. Helene Bärentz in Charlottenburg.

**Gestorben:** Herr Oberstlieut. a. D. Alexander v. Derschau in Polnischdorf. Herr Referendar Fr. E. Doell in Altenburg. Hr. Gymn.-Dir. Dr. Ed. Moormeister in Hagenau. Hr. Rechtsanwalt Franz Wegeler in Kreuznach. Hr. Realgymn.-Dir. Dr. Rich. Winter in Harburg a. E. Herr Ober-Konsistorialrath Dr. Christfried Thilo in Hannover. Herr Landgerichts-Rath a. D. Gust. Edm. Jungnickel in Dresden Hr. Gutsbes. Andreas Meller in Eil. Hr. Gutsbesitzer Barthel Engels in Büchelterhof. Herr Justiz-Rath Theodor Haack in Reichenbach. Hr. Rechnungsrath Vincenz Dyhring in Berlin. Hr. W. Remmert in Berlin. Frau Obermedizinalrath Clarissa von Gudden, geb. Voigt aus München in Pützchen bei Bonn. Fr. Oberst Elisabeth Lissignolo, geb. Horn in München. Fr. Kais. deutsch. Konsul Dr. Henriette Meier, geb. v. Gröning in St. Louis, Mo. U. S. Fr. Marie Hartung, geb. Buchwald in Berlin. Frl. Fanny v. Detten in Münster.

## Vergnügungen.

**Stadttheater Posen.**

Freitag, den 16. März 1894. Letzte Opern-Vorstellung. Letztes Auftreten des Fräul. **Hof** und Hrn. **Müller-Hartung.** 1. Akt aus **Die Walküre.** 1. Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen". Hierauf: **Eingeschneit.** Zum Schluß: **Der Bajazzo.** Sonnabend, den 17. März 1894. **Heimath.** Schauspiel in 4 Akten von Sudermann. 3488

---

**Verein junger Kaufleute.**

Montag, 19. März 1894, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale

**Vortrag**

von Fräulein

**Luise Rosenhain**

„Reiseerlebnisse aus Brasilien."

Eintrittskarten verabf. Herr **Licht.** Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.

3335 **Der Vorstand.**

---

Heute Nacht 1½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester 3492

**Bertha Reinke geb. Specht**

im fast vollendeten 31. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. März, Nachmittags um 4½ Uhr, vom Trauerhause Breslauerstraße 32 aus statt.

Um stille Theilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

# Sterns Saal.

**Sonntag, den 18. März 1894.**

# Grosses Concert

**ernsten Inhalts**

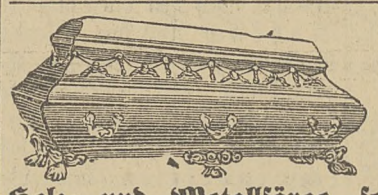
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Niederschlesischen Fuß-Artl.-Rgts. Nr. 5 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten Herrn **Hasenjäger,**

und unter gütiger Mitwirkung des Baritonisten

**Herrn Ziegelroth.**

3487 **Entree 1 Mark. Stehplatz 50 Pf. Anfang 7½ Uhr.**

---



**Paul Bittmann,**

**St. Martin 13,**

**Sarg-Magazin.**

**Holz- und Metallsärge, sowie Leichenkleider und Steppdecken in reichster Auswahl.** 2092

---

Den hochgeehrten Damen zur gefälligen Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage ein **Atelier** für

**Damen- und Kinderkleider**

sowie Konfektion eröffne. Costüme von den einfachsten bis zu den elegantesten von vorzüglichem Sitz fertige auf Wunsch nach englischen, Pariser und Wiener Modellen an.

Gleichzeitig die ergebene Mittheilung, daß bei mir Damen nach bestem System theoretische, sowie praktische Schneiderei erlernen können.

Mich ergebenst empfehlend zeichne

Hochachtungsvoll

**J. Laskowska,**

3476 **St. Martin 21 I.**

---

# Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „. . . . . = **Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.** 2284

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

**Dommerich & Co.,** in **Magdeburg-Buckau,**

Cichorienfabrik, gegründet 1819.

---

**Maschinen- und Bauguss**

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

**Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.**

---

**Den Herren Bauunternehmern**

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

# Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2342

**Ausführung von Pappbedachungen in Akkord,**

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen Ebenso bringen wir

**Holzcementdächer**

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe (nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

**Stalling & Ziem, Breslau,**

**Fischergasse 21 u. Barge, Kreis Sagan.**

---

# Preußische Central-Bodenkredit-Actiengesellschaft.

Gemäß der Artikel 78 und 84 des Statutes hat am 3. März d. J. eine Verloosung der zum Nennwerthe rückzahlbaren:

**3½ % Central-Pfandbriefe vom Jahre 1889 und der**

**3½ % Communal-Obligationen vom Jahre 1887**

stattgefunden. 3471

Die Liste der vom 1. Oktober 1894 ab zur Rückzahlung gelangenden ausgeloosten Stücke, welche in der am 13 d. Mts. ausgegebenen Nummer des Deutschen Reichsanzeigers bekannt gemacht ist, sowie die Liste der sämmtlichen bei früheren Ausloosungen gezogenen, bisher noch nicht zur Rückzahlung eingereichten Central-Pfandbriefe und Communal-Obligationen, kann an der Kasse der Gesellschaft, Unter den Linden 34, in Empfang genommen werden, auch werden Listen auf jedesmaligen Antrag unentgeltlich versandt.

**Berlin,** den 14. März 1894. **Die Direktion.**

---

# XXXI. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach dreißigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar:

**am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1894**

**in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen.**

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu Breslau, Matthiasplatz 6; an dieselbe z. H. des Generalsekretär **Dr. Kutzleb,** sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

**Breslau,** Januar 1894. 453

**Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.**

---

**XX. Mastvieh-Ausstellung in Berlin**

**den 9. und 10. Mai 1894.**

**Am 1. April Schluß der Anmeldungen**

für Mast-Thiere, Zucht-Eber und -Böcke, Maschinen u. s. w.

Büreau: Berlin S. W., Zimmerstraße 90/91. [3472

---

**Dr. Krohn's Pädagogium in Katscher O.-S,**

**Lehr- und Erziehungsanstalt,** giebt die **beste** Vorbereitung für die **oberen** Klassen aller höheren Schulen und weist **vorzügliche** Erfolge auf bei den Prüfungen für den 3212

**Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst.**

---

**Münchener Löwenbräu**

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.

**Haupt-Ausschank:**

**Restaurant** { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 1240

Fernsprechanschluß Nr. 131.

**Oscar Stiller,**

**Breitestr. 12.**

---

**Jede Dame**

welche die

**Wiener Mode**

abonnirt, erhält auf Wunsch

**Schnitte nach Maß**

**gratis**

für sich und ihre Angehörigen, so daß sie in der Lage ist, den ganzen Bedarf an Toiletten und Wäsche nach echtem Wiener Chic anzufertigen. **Diese Begünstigung bietet kein anderes Modeblatt der Welt!**

Viertelj. **M. 2.50** für 6 Hefte.

9471

Abonnements bei allen **Buchhandlungen** u. **Postanstalten.**

**Probehefte**

gratis und franco von der [illegible]

---

**Hoffmann-Pianos**

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

---

**Bretterzaun,** 3496

fast neu, mit eich. Pfähl., 157 Meter lang, 1,80 Meter hoch, zu verkaufen Wilda, Rosenstr. 4.

---

**500 Mark**

**in Gold.** 2151

**F. Kuhn's Alabaster-Crême** und **Crême-Seife,** die **besten Toilettemittel,** entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser 2c. und erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe. Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und **Crêmeseife** 50 Pf.) Von hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, begutachtet u. attestirt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen, achte genau auf Schutzmarke und verlange stets die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei **Paul Wolff,** Drog., Wilh.-platz 3, und **M. Levy,** Petriplatz 2

---

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

---

*** Gummi-Artikel ***

von **Raoul & Cie., Paris.** Illustrirte Preisliste gratis. **W. Mähler,** Leipzig. 25.

---

**Pianinos,** kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. Fabr. Stern,** Berlin. Neanderstr 16.

---

**Gemeinde-Synagoge: Alte Betschule.** 3478

Freitag, den 16. d., Ab. 6 Uhr: **Predigt** des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

---

**Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.**

Freitag, 6 Uhr Abends, **Gottesdienst.**

Sonnabend, 9¾ Uhr Vorm., **Gottesdienst** und **Predigt.**

Sonnabend, 3½ Uhr Nachm., **Jugendgottesdienst.**

---

**Confirmations-Unterricht**

zur **Bar-Mitzwah** ertheilt

**Joseph Joachim,**

3479 Wasserstraße 25.

---

**Zahn-Atelier**

**P. Meyer,**

**Alter Markt 43, I. Etg.**

3181 neben der Büttelstraße.

**Einsetzen künstl. Zähne ohne Wurzelentfernung. Plomben 2c.**

Reelle Arbeit bei mäßigen Preisen.

---

Ich habe mich hier als **Thierarzt** niedergelassen.

**Eugen Bass,**

**Thierarzt.**

**Grätz,** im Hause des Herrn

3377 F. Kiczinski wohnhaft.

---

Durch Wegzug eines Arztes in einer Provinzialstadt Posens, nahe der schles. Grenze, ist die Niederlassung eines anderen **Arztes** christl. Konfession dringendes Bedürfniß. Fixum über 1000 M. Verheirathete u. poln. sprechende haben die größten Chancen. Meldungen unter K. 124 Exped. d. Ztg. 3465

---

Gesucht 3490

**eine Engländerin**

zur Bildung eines Privatzirkels für Konversation. Angebote unter C. E. U. postlagernd erbeten.

---

**Buchführung**

u. Comtoirfächer lehrt brieflich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut **Morgenstern,** Magdeburg. Prospekt u. Probebrief gratis und frei. Mündlicher Unterricht hier am Ort. 3470

---

Buchbindermeister **J. Abraham** Sandstraße 1. übernimmt bei billiger und sauberer Ausführung alle in sein Fach einschl. Arbeiten (Cartonage und Portefeuilles).

---

In meiner Pension in d. Nähe der drei Gymnasien finden zu Ostern Schüler liebevolle Aufn. Gute Empfehl. stehen zur Seite. **Busse,** Schützenstraße 24, II.

---

Dam. mög. s vertr. w. an Fr. Heb. **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a.

---

**7—9000 Mark**

werden zu sofort oder zum 1. Juli auf eine Apotheke der Provinz Posen an sicherer Stelle gegen 5% Verzinsung gesucht.

Gefl. Offerten unter D. 709 befördert die Exped. d. Posener Zeitung. 2594

---

**311** echte, gestempelte, nur ausländische **Briefmarken** keine Privatmarken wor. 222 nur überseeische, z. B Cap, Chili, Columb., V. St., Egypt., Ind., Austral. 2c. Umt gen. Pr. **1 M.**

**R. Wiering, Hamburg.**

## Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Von der Warthe.** Der Wasserstand der Warthe ist noch immer unverändert. Mehrere hier seit dem Winter liegende Kähne haben trotz der reißenden Strömung die Fahrt nach der Oder angetreten. Die Schleppschifffahrt, welche seit einer Woche fast ganz ruhte, ist ebenfalls wieder aufgenommen worden. Zum Sonnabend wird hier bereits ein den Vereinigten Wartheschiffern gehöriger Dampfer erwartet. Der kürzlich mit einem Schleppzug nach der russischen Grenze abgegangene Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria" ist vor einigen Tagen zurückgekehrt und dürfte jetzt schon in Stettin eingetroffen sein.

* **Der Thierschutzverein** hielt am Sonnabend Abend im Dümkeschen Lokale eine Vorstandssitzung ab. In Vertretung des behinderten Vorsitzenden eröffnete Herr Apothekenbesitzer Dr. Wildt dieselbe. Die Tagesordnung, über deren einzelne Punkte der Schriftführer Herr Reißmüller referirte, wurde wie folgt erledigt: Zunächst wurde beschlossen, die Generalversammlung in der ersten Hälfte des April abzuhalten und derselben, möglichst an einem Sonntag Nachmittag um 4 Uhr, einen öffentlichen Vortrag über Thierschutz im großen Lambertschen Saal vorangehen zu lassen. Derselbe soll vorher in geeigneter Weise bekannt gemacht werden und, wie bei den Vorträgen der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, eintrittsfrei und jedermann zugänglich sein. Die Gewinnung neuer Mitglieder betreffend wurde beschlossen, die bei Gründung des Vereins seiner Zeit angefertigten Mitgliederwerbelisten wieder öffentlich auszulegen und auch sonst in jeder Weise in allen Kreisen der Bevölkerung, besonders in denen der Geistlichen, Lehrer, Beamten u. s. w. für die Bestrebungen des Thierschutzes Propaganda zu machen. Wie sehr dies gerade auch in Posen noth thut und wie nothwendig eine Unterstützung des Vereins von allen Seiten ist, davon geben zahlreiche Klagebriefe über rohe Behandlung von Thieren einerseits, andererseits aber auch Dank- und Anerkennungsschreiben für die Thätigkeit des Vereins beredtes Zeugniß. Der Jahresbeitrag beträgt nur 1 M., kann aber natürlich nach Belieben freiwillig erhöht werden. Die viermal jährlich erscheinende Zeitschrift des Vereins wird den Mitgliedern kostenfrei zugestellt, auch auf Wunsch gern an andere Interessenten versandt Es wurde dabei seitens des Leiters derselben, Herrn Reißmüller, der Wunsch und die Bitte ausgesprochen, ihn bei der Herstellung der Zeitschrift durch geeignete Artikel aus dem Gebiete des gesammten Thierschutzes und aus dem Leben der Thiere zu unterstützen, wodurch die Zeitschrift sich noch reichhaltiger und anregender gestalten würde. Die auf der Tagesordnung stehenden Referate über die „Aufsatzzügel" und den für unsere Stadt so überaus wichtigen „Hemmschuh" beim Passiren der Bergstraße, St. Martinstraße, Neuen Straße, Kaponniere 2c. wurden kurz besprochen und dann Herrn Schmiedemeister Spiller zur Erstattung eines fachmännischen Gutachtens übergeben. Ebenso soll Herr Departements-Thierarzt Heyne um ein Referat über die Schlachtfrage gebeten werden. Die nächste Vorstandssitzung soll gleich nach den Feiertagen abgehalten werden und die Gutachten über die Schlachtfrage, Aufsatzzügel und Hemmschuh in der Anfang April erscheinenden nächsten Nummer der Zeitschrift veröffentlicht werden. Gemäß § 12 der Satzungen erfolgte schließlich noch die Auslosung von vier Vorstandsmitgliedern.

* **Herr Vikar Becker** hat gestern Nachmittag Posen verlassen, um die umfangreiche Thätigkeit seines neuen Wirkungskreises in Krotoschin aufzunehmen. Dem scheidenden Geistlichen sind bei seinem Weggang von hier zahlreiche Beweise von Liebe und Anhänglichkeit aus allen Ständen, auch von der Franziskanergemeinde dargebracht worden. Die von ihm ins Leben gerufenen deutschen Vereine veranstalten Donnerstag den 19. April d. J. in Lamberts Saal zum offiziellen Abschiede des Herrn Vikars eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung. Das Programm der Aufführung wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

p. **Zu unserer neulichen Notiz** über das alte Posener Gasthaus „Zur Goldenen Gans" in der Halbdorfstraße wird uns noch eine Anekdote von einem Freund unseres Blattes mitgetheilt. Im Anfang dieses Jahrhunderts übernachtete in dem Gasthof eine sehr hochgestellte Persönlichkeit vom Hofe. Trotzdem dieselbe nur von einem kleinen Gefolge begleitet war, schrieb die Wirthin am anderen Morgen eine derartig gepfefferte Rechnung aus, daß der hohe Gast äußerst unwillig wurde und in die Worte ausbrach: „Die glaubt wohl, ich sei ihr goldener Gänserich." Den Witz soll die Wirthin noch öfter haben hören müssen.

* **Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.** Im Inseratentheil der heutigen Nummer finden unsere Leser einen Hinweis auf die am 3. März d. J. stattgehabte Verloosung der $3^1/_2$% Zentral-Pfandbriefe vom Jahre 1889 und der $3^1/_2$% Kommunal-Obligationen vom Jahre 1887.

d. **Jersitz,** 15. März. Bei den Kommunalwahlen, welche heute hier stattfanden, haben die Deutschen in der 1. und 2. Abtheilung ihre Kandidaten durchgebracht, und zwar in der ersten Abtheilung den Baumeister Schenk, in der zweiten den Regierungsrath Andreessen und den Kaufmann Thiel, (mit 31 deutschen gegen 30 polnischen Stimmen); es ist dies das erste Mal, daß dort in der 2. Abtheilung Deutsche gewählt worden sind. In der 3. Abtheilung kam ein Pole, Dr. Kozuszkiewicz, durch.

## Stadtverordneten-Versammlung.

w. **Posen,** 14. März.

In der heutigen Stadtverordnetensitzung machte der Vorsitzende, Herr Justizrath Orgler, der Versammlung Mittheilung von einem Schreiben des Herrn Baumeister G. Müller, worin derselbe, wie wir bereits mittheilten, in Folge der Verhandlungen über die Resolution der Untersuchungskommission in der Gas- und Wasserwerksangelegenheit, und nach den unliebsamen Erörterungen, denen er als Mitglied des Direktoriums der Gaswerke ausgesetzt gewesen sei, Veranlassung nimmt, sein Mandat niederzulegen.

Zunächst berichtet alsdann Herr Dr. Krysiewicz über die Bewilligung der Kosten für die Vertretung des auf ein halbes Jahr zu einer Studienreise nach Frankreich zu beurlaubenden Mittelschullehrers Hoeven. Die Finanzkommission ist der Ansicht, daß es sehr wünschenswerth sei, in der Mittelschule eine Kraft zu haben, die fremde Sprachen aus dem Leben kenne und beantragt, die Vertretungskosten zu bewilligen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Hierauf wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Etat für die Waisenpflege. Stadtv. Jaffé referirt über den Voranschlag, der in Gemäßheit der Vorschläge der Finanzkommission und des Referenten unverändert zur Annahme gelangt. Referent beantragt ferner persönlich den Erlaß einer Resolution, in welcher der Magistrat um eine Mittheilung bezüglich der Erweiterung der Knabenwaisenanstalt ersucht werden soll, zieht aber diesen Antrag zurück, da Bürgermeister Künzer seinerseits die Erklärung abgiebt, daß die Waisendeputation bereits Schritte gethan habe, um eine solche Erweiterung anzuregen; die Ermittelungen seien jedoch noch nicht so weit gediehen, um sie alsbald der Versammlung vorzulegen.

Etat der Pfandleihanstalt. Namens der Kommission schlägt Referent Stadtv. Kirsten folgende Abänderungen bei den Ausgaben vor: den Titel III. A. 6, Löhnung der Anstaltsarbeiter von 1250 M. auf 1150 M., den Titel III. B. 2, zur Deckung von Kassenausfällen dem Rendanten von 100 M. auf 50 M., Titel III. B. 10, für Vereinigung der Anstalsräume von 60 M. auf 45 M. und Titel III. B. 11, Reparaturen und Beschaffung von Anstaltsbedürfnissen von 200 M. auf 100 M. herabzusetzen. Die Versammlung genehmigt den Etat mit den von der Kommission vorgeschlagenen Abstrichen in Höhe von zusammen 265 Mark.

Bei dieser Gelegenheit beantwortet Referent die in der Finanzkommission gestellte Frage, auf wie lange die Mitglieder der Deputation der Pfandleihanstalt gewählt werden; deren Amtszeit dauert 3 Jahre. Fernerhin bringt die Kommission zu diesem Etat 2 Resolutionen ein: 1. Den Magistrat zu ersuchen, in Zukunft im Etat der Pfandleihanstalt die Ausgaben und Einnahmen des Reservefonds ebenfalls einzustellen. 2. Den Magistrat zu ersuchen, durch die Deputation für die Verwaltung der städtischen Pfandleihanstalt einen Bericht darüber erstatten zu lassen, in wie weit mit Rücksicht auf den geringen Umsatz der Pfandleihanstalt eine Herabsetzung der Verwaltungskosten herbeizuführen ist. Beide Resolutionen werden angenommen. 3. Etat für die Gasanstalt. Referent Stadtv. Kantorowicz. Die Kommission schlägt folgende Abänderungen vor. Einnahmetitel III 1, Privatstraßenbeleuchtung von 955 M. auf 805 M. herabzusetzen, Titel IV 1, Koaks, von 97 800 M. auf 103 000 M. zu erhöhen, ferner den Ausgabetitel I 2, Gewerbesteuer und Handelskammerbeitrag, statt mit 1021,50 M. mit 1167 M. anzusetzen, da die Gasanstalt jetzt 1024 M. Gewerbesteuer und 143 M Handelskammerbeitrag zahlen müsse. Außerdem soll Ausgabetitel I 6, Lombardzinsen, von 1000 M. auf 800 M. herabzusetzen sein, ebenso Titel III A 2a, Steinkohlen zur Vergasung, von 181 600 M. auf 177 100 M., da billigere Offerten für den Ankauf von Kohlen vorliegen. Titel III A 2b, Koaks für die Retortenfeuerung soll von 18 900 M. auf 19 850 M. erhöht werden. Bei Ausgabetitel III B 2, Unkosten der Fabrikation und des Vertriebes des schwefelsauren Ammoniak sowie der Unterhaltung der Apparate und des Gebäudes, zusammen 7600 M., beantragt die Kommission nur 5800 M. einzustellen und zwar deshalb, weil der für die 60 000 kg Schwefelsäure angesetzte Preis von 10 M. per 100 kg, im Ganzen 6000 M. zu hoch sei, die Säure sei mit 7 M. erhältlich, was einen Betrag von nur 4200 Mark ergebe. Die dadurch ersparten 1800 Mark sollen als neuer Titel III B 3 zur Beschaffung eines eisernen Kesselwagens eingestellt werden; ein solcher Wagen sei sehr zweckmäßig, da der Transport der Schwefelsäure in Ballons zu gefährlich ist, außerdem werde dadurch der Transport der Schwefelsäure auch billiger. Zu Titel V 6 schlägt die Kommission eine kleine textliche Aenderung vor. Alle diese Vorschläge werden nach den Kommissionsanträgen angenommen. Die Berathung über Ausgabetitel V 26, einmalige Ausgabe von 3000 M. für Zuleitung zur landwirthschaftlichen Versuchsstation wird ausgesetzt, um später in geheimer Sitzung ihre Erledigung zu finden.

Zu dem Antrag des Stadtv. Herzberg und Genossen, den Gaspreis auf 13 Pf. pro Kubikmeter zu ermäßigen, bemerkt Referent Stadtv. Kantorowicz, daß der Ausfall ein so bedeutender sein werde, daß eine Zustimmung zu dem Antrag nicht räthlich erscheine; man habe festgestellt, daß durch eine solche Ermäßigung ein Ausfall von 61 000 M. entstehen würde. Nachdem Stadtv. Herzberg erklärt, daß er für seine Person geneigt sei, den Antrag mit Rücksicht auf die städtische Finanzlage zurückzuziehen, bemerkt Stadtv. Friedländer, er habe in der Kommission den Antrag gestellt, den Preis des Leuchtgases für Handel und Gewerbe auf 13 Pf. zu ermäßigen, den Preis für das in den Wohnungen verbrauchte Gas aber bestehen zu lassen. Stadtv. Friedländer führte aus, daß ihm s. Z. gesagt worden sei, es würden Erhebungen darüber angestellt, wie viel Gas für Handel und Gewerbe und wie viel für Wohnungen verbraucht würde und fragt er nunmehr an, ob darüber heute Auskunft gegeben werden könne. Nach seiner Meinung würde die Stadt durch Annahme seines Vorschlags keinen Ausfall erleiden; er habe auf Grund der Zusammenstellungen von 1892/93 gefunden, daß der Verbrauch an Gas für Koch- und Heizapparate, nachdem man dies verbilligte, sich verdreifacht habe, sodaß die Stadt dadurch 25 000 M. jährlich mehr erhalte. Ebenso ist er der Meinung, daß auch bei einer Verbilligung des Gases für Handel und Gewerbe der Konsum sich mindestens verdoppele, sodaß die Stadt keine Mindereinnahme, sondern eine Mehreinnahme haben werde.

Stadtv. Kantorowicz tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen. Es sei ja sehr hübsch, wenn man den Gaspreis ermäßigen könne, allein, wie schon gesagt, würde sich ein bedeutender Ausfall ergeben. Ueber die Ziffern, die Herr Friedländer zu wissen wünscht, könne keine Auskunft gegeben werden.

Stadtv. Herzberg führt aus, daß jetzt etwa 1 400 000 Kubikmeter Gas à 13,9 Pf. und 809 000 Kubikmeter à 19 Pf. abgegeben würden und schlägt er die Festsetzung eines Durchschnittspreises von 15,7 Pf. pro Kubikmeter vor. Der Antrag Herzberg wird abgelehnt. Hierauf bringt Stadtv. Friedländer eine Resolution ein, den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob es angängig ist mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt, den Preis für Leuchtgas für Handel und Gewerbe auf 13 Pf. zu ermäßigen. Die Resolution wird angenommen. Zu Einnahme Titel IV 3, für Ammoniakwasser 15 600 Mk., schlägt Stadtv. Friedländer vor, die in der vorigen Sitzung bewilligten 4000 Mark für einen Schrubber aus diesem Posten zu entnehmen. Der Vorsitzende Justizrath Orgler macht darauf aufmerksam, daß es nicht angängig ist, in dieser Weise eine positive Einnahme zu vermindern; die Kosten für den Schrubber müssen in dem Etat der Gasanstalt als einmalige Ausgabe eingestellt werden. Nach kurzer Diskussion, an der sich die Stadtvv. Kantorowicz, Brodnitz, Herzberg und Stadtrath Herz betheiligen, zieht Stadtv. Friedländer seinen Antrag zurück. Zu Titel V 7, einmalige Ausgabe für die Herstellung und Anbringung zweier Schaufenster in der Neuenstraße tritt Stadtv. Herzberg für die Bewilligung der hierzu geforderten 1500 Mark ein; es empfehle sich, dadurch dem Publikum Gelegenheit zu bieten, die in den Schaufenstern ausgestellten Apparate zum Kochen und Heizen 2c. mit Gas kennen zu lernen. Stadtv. Tunmann hält die Schaufenster für wenig zweckmäßig; man habe schon genug solcher Ausstellungen gehabt und das Publikum sei nun genügend orientirt. Stadtv. Friedländer tritt für Bewilligung ein. Auf eine Anfrage des Stadtv. Asmus bemerkt Stadtbaurath Grüder, daß die Schaufenster, die an der der Stadt gehörigen Mauer in der Neuenstraße angebracht würden, genügend tief in die Mauer eingeführt werden könnten, damit sie ihrem Zwecke entsprächen. Der Etat wird darauf nach den Beschlüssen der Kommission angenommen mit Ausnahme des schon erwähnten Ausgabe-Titels V 2b vor, zu dessen Berathung die Oeffentlichkeit nunmehr ausgeschlossen wird. Die geforderten 3000 Mark werden gestrichen.

Nachdem die Oeffentlichkeit wieder hergestellt, referirt Stadtv. Hugger über den Etat der Hundesteuerverwaltung. Derselbe wird dem Kommissionsantrag gemäß unverändert angenommen.

Bei der Berathung des Etats für das Theater entspinnt sich eine längere Diskussion. Der Berichterstatter der Kommission, Stadtv. Kranz, bringt zur Sprache, daß der Magistrat den Vertrag mit der Theaterdirektion unter Vornahme einiger Abänderungen wiederum auf 3 Jahre verlängert und erst nachträglich der Kommission zur Kenntnißnahme vorgelegt habe. Dies Verfahren sei zu rügen, die Versammlung möge beschließen, daß der Vertrag

---

## Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[62. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Marianne kam dem Bruder, als er sie in ihrer Wohnung aufsuchte, ernst und nachdenklich entgegen. Und als er sie, betroffen über ihre ernste, sinnende und zerstreute Miene, fragte, ob ihr etwas Trauriges widerfahren sei, erwiderte sie, ihren Arm in den seinen legend und ihn neben sich auf das von frischen Blumen umgebene Kanapé ziehend:

„Etwas Trauriges gewiß nicht, aber etwas Ernstes, sehr Ernstes und für mein ganzes Leben Entscheidendes, das, wenn ich es auch kommen sah und schon öfter überdacht hatte, doch mich nun, da es unmittelbar herantritt, unruhig bewegt. Eben wollte ich zum Vater gehen, dessen Meinung und Rath ich mir schon vorher sagen konnte; nun sollst Du mein erster Vertrauter und Berather sein. Hier, diesen Brief," fuhr sie fort, „hat mir der Vetter Heinrich geschrieben."

„Heinrich," fragte Meinhard lächelnd, „und was hat er Dir zu sagen oder — Dich zu fragen?"

„Er bittet um meine Hand," erwiderte Marianne erröthend und fügt dabei hinzu, daß der Vater mit seiner Bewerbung einverstanden sei; er sei zwar nicht reich, wie ich wisse, aber er hoffe, mir doch eine genügend gesicherte und durch seine Karriere auch nach allen Seiten ehrenvolle Stellung in der Welt bieten zu können und mich, wenn ich ihn zu lieben vermöchte, wie er mich liebe, glücklich zu machen. Er schreibt dies Alles so klar und ruhig und dabei so warm und herzlich, daß es wohlthuend berührt."

„Du sagst mir nichts Neues, mein liebes Schwesterchen," lachte Meinhard. „Ich kannte des Vetters Gefühle für Dich lange schon, wie er der Vertraute meiner Liebe war und ich war natürlich sehr froh darüber, da ich ihn lieb habe und als älteren Freund verehre. Er hat mir so treu beigestanden, mein Herzensglück zu erringen, daß er auch bei Dir meiner Fürsprache gewiß ist, wenn," fügte er neckend hinzu, „dieselbe überhaupt noch nöthig ist."

Marianne blickte ernst und fast unmuthig vor sich nieder.

„Also Du hast das auch gewußt, ebenso wie der Vater?" fragte sie kopfschüttelnd. — „So bin ich denn eigentlich die Letzte, die etwas von dem erfährt, was in des Vetters Herzen für mich vorgeht? — Eine überaus lebhafte und warme Empfindung kann das wohl kaum sein."

„O Marianne," rief Meinhard lebhaft, „wie thust Du da dem Vater Unrecht! Er hat mir stets so warm, so liebevoll, fast möchte ich sagen, begeistert von Dir gesprochen, aber, siehst Du, er ist vor allem ein vornehmer Mann, der in allen Dingen mit fester Willenskraft die Form beobachtet, die er sich, die er Deinem und unserem Namen schuldig ist. Er wollte sich nicht um Dich bewerben, bevor er nicht der Zustimmung des Vaters sicher war und umgekehrt sollte auf Deinen freien Entschluß zu seinen Gunsten kein Einfluß geübt werden — darum hat er vom Vater und von mir Verschwiegenheit verlangt, um allein von dem Gefühl Deines Herzens in freiem Entschluß sein Glück zu empfangen. Das ist wahrlich nicht Kälte, sondern der Beweis eines hochehrenhaften Zartgefühls gegen den Vater wie gegen Dich."

„Du magst Recht haben," sagte Marianne, leicht seufzend, „und nach Eurer Meinung dürfte ich also über meinen Entschluß nicht im Zweifel sein?"

„Gewiß nicht," rief Meinhard, „ich könnte keinen lieberen Schwager in der Welt finden, als Vetter Heinrich, und ich weiß, daß Vater ebenso denkt."

„Nun," erwiderte Marianne lächelnd, „dann muß ich ja wohl thun, was Ihr wollt und für richtig haltet."

„Mußt Du es nicht aus Deinem eigenen Herzen heraus?" fragte Meinhard verwundert.

Marianne sah ihn sinnend an.

„Kaum weiß ichs selbst", erwiderte sie. „Ich bin gewohnt schon von Kindheit an zu dem Vetter Heinrich halb scheu und halb bewundernd aufzublicken und er ist mir immer als ein Musterbild jener vornehmen Welt erschienen, von der ich so wenig gesehen und durch den Vater so viel gehört habe, der sich immer nach ihr zurückgesehnt hat, in dem einsamen Leben, das er sich hier auferlegt. Ich habe des Vetters reichen Geist, seine Sicherheit auf allen Gebieten des menschlichen Wissens, Denkens und Empfindens bewundert und bin gewohnt gewesen, in ihm eine Art von höherem Wesen zu erblicken. — Als ich merkte, daß er mir eine mehr als freundschaftliche Theilnahme zuwendete, da fühlte ich mich stolz erhoben und ich kann es nicht leugnen, daß auch mein Herz wärmer schlug, wenn seine sonst so kalten Blicke sich inniger auf mich hefteten, aber doch muß ich sagen, daß die ängstliche Scheu vor ihm, an die ich von Jugend auf gewöhnt war,

vor definitivem Abschluß ihr vorgelegt oder nur unter der Bedingung nachträglicher Zustimmung der Stadtverordneten geschlossen werde. Wenn man vorher von einigen Einzelheiten Kenntniß gehabt hätte, so wäre es wohl möglich gewesen, manche der getroffenen Bestimmungen zu verhüten, so z. B. die Bestimmung, daß der Theaterdirektor seinen Mitgliedern keine Benefizvorstellungen mehr bewilligen soll. Weshalb man dies eigentlich untersagt habe, sei unklar. Namens der Kommission beantragt Stadtv. Kranz deshalb folgende Resolution: Der Magistrat wird ersucht, vor Neuverpachtung des Theaters, sei es durch stillschweigende Verlängerung des alten Vertrags, sei es durch Abschluß eines neuen Vertrags, der Versammlung darüber Mittheilung zu machen.

Stadtv. Herzberg erinnert daran, daß er bereits vor zwei Jahren den Wunsch ausgesprochen habe, eine Deputation zur Verwaltung des Theaters einzusetzen.

Stadtv. Landsberger ist der Ansicht, daß die Frage doch eine größere Bedeutung habe, als daß sie einfach durch eine solche Resolution abgethan werden könne. Man müsse sich darüber schlüssig machen, ob der Magistrat ein Recht zum selbständigen Schließen des Vertrags habe, und darum sei es angezeigt, diese Frage der Rechtskommission zur Prüfung zu unterbreiten. Entweder der Magistrat habe ein Recht, den Vertrag zu schließen, dann sei die Resolution zwecklos, oder er habe das Recht nicht, dann sei die Resolution ungenügend, darüber möge die Rechtskommission entscheiden.

Stadtv. Jacobsohn hält es für sehr zweckmäßig, wenn das Theater stets auf 3 Jahre verpachtet werde; es ermögliche dies dem Direktor bessere Dispositionen zu treffen. Wenn er auch die Sache nicht tragisch nehme, so sei doch das Vorgehen des Magistrats befremdlich. Vor 2 Jahren habe man sich damit beschäftigt, die Bedingungen festzustellen, unter denen das Theater zu vergeben sei; damals habe der Magistrat u. A. die Zwischenaktsmusik verbieten lassen wollen, während man doch solche Fragen den Direktor allein in seinem Interesse regeln lassen müsse. Nun aber habe der Magistrat für sich einschneidende Aenderungen des damaligen Vertrags vorgenommen. Wenn man dem Direktor freie Hand gelassen hätte, Benefize zu bewilligen, so würde dies gar keine Schädigung des Theaters gewesen sein. Denn Benefize seien auch in anderen größeren Städten Sitte, so in Breslau. Ein Benefiz sei ein hübscher Abschluß des Auftretens eines Künstlers während einer Saison. Man habe es ja auch dem Direktor zugesagt, mit seiner Truppe in anderen Städten unserer Provinz Vorstellungen zu geben. Wenn dem gegenüber behauptet werde, es sei dies unzweckmäßig, die Provinzler sollten nach Posen ins Theater kommen, so müsse man im Gegentheil darauf hinweisen, daß der Direktor ein großes Personal halte und durch solche auswärtige Gastspiele dadurch etwas entlastet werde. Diese Gastspiele könne man nicht für schädlich halten, sie seien auch bei anderen Bühnen zu finden, in Köln, in Meiningen, am Münchener Hof- und Residenztheater. Diese erhöhten Einnahmen kämen dem hiesigen Theater zu Gute und möge man dem Direktor nur in solchen Sachen freie Hand lassen.

Bürgermeister Künzer weist die Ansicht zurück, als ob das Recht der Stadtverordneten-Versammlung in der Theatervertragsangelegenheit geschmälert worden sei. Es sei gar keine Frage, daß die Stadtverordneten das Recht hätten, bei einem Vertrage mitzusprechen. Allein die Versammlung habe ja diesen Vertrag s. Z. genehmigt, sie habe jeden einzelnen der darin enthaltenen Grundsätze genehmigt. Es sei nur ein Passus darin enthalten, daß, sobald der Vertrag nicht bis zum 1. Dezember gekündigt sei, er stillschweigend ein Jahr weiter laufe. Darnach habe der Magistrat verfahren. Wenn die Stadtverordneten die Resolution annehmen, dann sprächen sie damit aus, von jetzt ab alljährlich von Neuem beim Vertragsabschluß bezw. dessen Verlängerung mitzuwirken. Im Uebrigen seien vom Magistrat an dem Vertrage nur da Aenderungen gemacht worden, wo es sich um Verwaltungsangelegenheiten handle.

Stadtv. Friedländer weist darauf hin, daß der Vertrag jetzt auf 3 Jahre, statt nur auf 1 Jahr, vom Magistrat verlängert worden sei; das sei eine wesentliche Aenderung.

Stadtrath Bail verwahrt den Magistrat gegen den Vorwurf der Pflichtverletzung. Selbst die rechtskundigen Stadtverordneten in der Kommission seien über die Berechtigung der Resolution zweifelhaft. Der früher gemachte Vorschlag, eine Deputation speziell für die Theaterverwaltung einzusetzen, sei von der Finanzkommission mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Aenderungen bezüglich der vermögensrechtlichen Verhältnisse seien absolut nicht gemacht worden, sondern nur einige Abänderungen bezüglich der Verwaltung, die nicht zum Gebiet der Stadtverordneten gehöre. Der Magistrat weise hierin eine Einmischung der Versammlung zurück, sehe mit Ruhe einer etwaigen Entscheidung der Rechtskommission der Stadtverordneten entgegen.

Stadtv. Landsberger beantragt nunmehr, die Resolution der Rechtskommission zur Prüfung der ganzen Sachlage zu überweisen. Dieser Antrag wird abgelehnt, dagegen die von der Kommission vorgeschlagene Resolution angenommen.

Ein Antrag des Stadtv. Herzberg, den Magistrat zu ersuchen, für die Verwaltung des Theaters eine Sonderdeputation einzusetzen und eine dementsprechende Vorlage zu machen, wird abgelehnt. Zu dem Theater-Etat selbst schlägt die Kommission folgende Aenderungen vor: bei Einnahmetitel II2, für Beleuchtung, statt 1651 M. nur 1640 M. einzustellen, den Ausgabetitel III2, Beleuchtung, von 6800 M. auf 6100 M. herabzusetzen; man benöthige 41 000 Kubikmeter Gas à 13 Pf., sowie etwa 800 M. für Bureaubeleuchtung, sodaß 6100 M. genügen würden. Der Etat wird nach dem Beschluß von der Kommission angenommen.

Ebenso wird der Etat für die Abfuhrverwaltung, Referent Stadtv. Herzberg, mit der von der Kommission vorgeschlagenen Aenderung, in Titel II1a, Unterhaltung der Abfuhrgespanne, statt 14 130 M. nur 12 400 M. einzustellen, angenommen.

Hiermit schließt die Sitzung.

## Aus der Provinz Posen.

X. **Wreschen**, 15. März. [Großfeuer.] Ein Großfeuer, wie es seit Jahren hier nicht gesehen wurde, hatte heute Nacht um ½2 Uhr die Bewohner unserer Stadt alarmirt. Auf dem Hofe des Kaufmanns Moritz Kuttner war ein Speicher in Brand gerathen. Die städtische sowie die freiwillige Feuerwehr griffen energisch ein und versuchten das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Arbeit war eine sehr schwierige, da auf der Brandstelle mehrere Gebäude und Speicher eng zusammengebaut sind. So konnte es auch trotz der größten Anstrengungen unserer fleißigen Wehr nicht verhütet werden, daß die großen Getreidespeicher von Mich. Gans und Abr. Ponsch, die sehr viel Getreide, meist in Schüttung enthielten, ein Raub der Flammen wurden; auch das Ponsch'sche Wohnhaus konnte nicht gerettet werden, so daß schließlich ein mächtiger Häuserkomplex in Flammen stand. Die Aufgabe der Wehr war es nun, den anderen Speicher des Getreidehändlers Gans, der das meiste unversicherte Getreide barg, zu schützen. Durch Einreißen eines Nachbarspeichers gelang das auch endlich und um 6½ Uhr früh war die größte Gefahr vorüber. Es sei wiederholt an dieser Stelle das energische Vorgehen unserer Feuerwehren hervorgehoben, die bei diesem mächtigen Brande, dessen Entstehungsursache bis jetzt noch nicht aufgeklärt ist, vorzügliches leistete.

* **Brätz**, 15. März. [Zur Wahl.] Es wird uns im Anschluß an unsere Notiz über die Wahlbewegung mitgetheilt, daß die Stadt Brätz nicht überwiegend polnisch, sondern rein deutsch ist, nur 2 oder 3 Polen wohnen hier; die für den polnischen Kandidaten hier abgegebenen 19 Stimmen rühren zum größten Theil von den hier lebenden katholischen Deutschen her.

∠∠ **Meseritz**, 14 März. [Personalien.] Präparandenlehrer Schröter von hier ist vom 1. April d. J. ab als Seminarlehrer an das königl. Schullehrer-Seminar zu Rawitsch versetzt.

* **Rawitsch**, 14. März. [Konferenz.] Heute trafen die Herren Reg.-Baurath Nestor und Reg.-Assessor Bönisch aus Posen hier ein, um im Sitzungssaale des Kreisausschusses mit dem Vorstande der Entwässerungsgenossenschaft der unteren Massel über die Beseitigung von Mißständen in den Vorfluthverhältnissen zu konferiren.

V **Fraustadt**, 14. März. [Verhaftung. Zwangsversteigerung.] Gestern wurde auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft Lissa i. P. der Arbeiter Paul Werner und dessen Ehefrau durch den Gerichtsvollzieher Mürmel verhaftet, da sie im Verdacht stehen, sich gegen ihre leibliche, im Alter von 16½ Jahren stehende Tochter im Sinne der §§ 180 und 181 des Strafgesetzbuchs vergangen zu haben. — Im Wege der Zwangsvollstreckung gelangte heute vor dem hiesigen Amtsgericht das dem Kaufmann Karl Liersch hier bisher gehörige in der Vorwerkstraße belegene Grundstück zur Versteigerung. Das Grundstück wurde für 15 960 Mark von dem Bureauvorsteher Julius Scholz in Glogau erstanden. Mehrere 1000 M. Forderungen sind ausgefallen. Das ebenfalls heute zur Zwangsversteigerung gelangte dem Kaufmann Liersch gehörige Wiesengrundstück erstand für 2650 M. der Gärtner Müller in Nieder-Pritschen.

O. **Rogasen**, 14. März. [Personalien.] An Stelle des Rittergutsbesitzers Kolski in Wojnowo ist der Gutsbesitzer Wladislaus v. Olszewski zu Eckstelle I., im Kreise Obornik, zum ersten Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Arbeitgeber, Gutsbesitzer Fuhrmann in Briesen, ernannt worden. — Der Wirth Peter Jahnz als Polajewo ist zum Schulkassen-Rendanten der katholischen Schulgemeinde Groß-Kroschin auf die Dauer von 6 Jahren gewählt, ferner sind der Wirth Michael Stoinski zum Gemeindevorsteher und Ortssteuererheber und die Wirthe Valentin Gniot und Stanislaus Grabinski zu Schöffen der Gemeinde Slowica im Kreise Obornik, der Gutsbesitzer Eduard Jeske zum Gemeindevorsteher und Ortssteuererheber und die Wirthe Stanislaus Urbanski und Anton Nowicki zu Schöffen der Gemeinde Startschanowo im Kreise Obornik auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und vom königlichen Landrathsamte in Obornik bestätigt worden.

+ **Neustadt a. Warthe.** [Städtische Wahlen.] Nachdem die Periode für die beiden Stadtverordneten, Herren Brumm und Saltinger abgelaufen ist, fanden am 14. d. M. im Magistratsbureau die Neuwahlen statt. Es wurden mit Stimmenmehrheit zu Stadtverordneten der ersten Klasse die Herren Alwin Engelmann und Samuel Saltinger auf den Zeitraum von sechs Jahren gewählt. — Die bevorstehende Wahl eines Bürgermeisters wird wahrscheinlich im Mai cr. vor sich gehen und haben sich zu dieser Stellung hier einige 30 Bewerber gemeldet.

g. **Jutroschin**, 14. März. [Unglücksfälle.] Als dieser Tage ein 6jähriges Mädchen im nahen Pawlowo ihrem bei der Siedemaschine mit Pferdebetrieb beschäftigten Bruder das Frühstück brachte, wurde sie von der nicht bedeckten Welle der Maschine erfaßt, wobei dem bedauernswerthen Kinde beide Beine gebrochen wurden. — Im Walde bei dem genannten Dorfe wurde gestern ein beim Holzfällen beschäftigter Arbeiter aus Baschkow von einer Kiefer erschlagen.

* **Bromberg**, 14. März. [Kommunales.] Der Magistrat beabsichtigt, den zwischen der Franken- und Schwedenbergstraße belegenen Stadttheil an die neugebildete Gemeinde Schwedenhöhe abzutreten. Die Gemeinde Schwedenhöhe erklärt sich bereit, das etwa 2000 Einwohner beherbergende Gebiet aufzunehmen, wenn Bromberg eine neue Schule baut, verschiedene Straßen anlegt und pflastert, Pumpen errichtet und die in dem abzutretenden Gebiet wohnhaften Ortsarmen bis zu deren Tode unterhält. Die auf dem Gebiet Grundstücke besitzenden Eigenthümer, 52 an der Zahl, haben jedoch gegen die Abtretung, von der sie außer anderen Nachtheilen auch eine Entwerthung ihrer Grundstücke befürchten, protestirt. Man sieht dem Entscheid des Kreisausschusses mit Spannung entgegen.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Stubendorf**, 14. März. [Zu dem Muttermord], den der Häusler Stanislaus Kuhnert am 5. d. Mts. in der hiesigen Kirche begangen hat, theilt die „Neisser Ztg." mit, daß die Gerichtsbeamten, die den inhaftirten Kuhnert überwachten, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Kuhnert irrsinnig ist: der Muttermörder wird darum nicht vors Gericht gestellt, sondern ins Irrenhaus gebracht werden.

* **Thorn**, 14. März. [Ueber die Hinrichtung] des Mörders Malinowski erfährt die „Danz. Ztg." noch Folgendes: Malinowski gestand kurz vor der Hinrichtung, den Baron von der Goltz und den Forstaufseher Kath erschossen zu haben. Der entflohene Kopistecki sei unschuldig. In Folge dieser Mittheilungen, welche man wahrscheinlich zu Protokoll nahm, wurde die Hinrichtung um eine halbe Stunde verschoben.

√ **Insterburg**, 13. März. [Kindesmord.] Auf dem nahe der Stadt Insterburg belegenen Gute Johannisthal beging ein Dienstmädchen einen gräßlichen Kindesmord. Sie hatte ein Kind im Holzstall geboren und dem armen Wesen als es den ersten Schrei ausstieß, mit einem Spaten den Kopf vom Rumpf abgestochen. Die Leiche vergrub die unnatürliche Mutter im Hühnerstall, worauf sie, um nicht Verdacht zu erregen, ihren gewohnten Geschäften nachging. Man hatte aber doch ihr verändertes Benehmen angemerkt, fand auch die Kindesleiche nach einigem Suchen, und überführte die Mutter zunächst ins Insterburger Krankenhaus, von wo sie weiter in Untersuchungshaft kommen soll.

* **Stettin**, 14. März. [Mord.] Ueber einen gestern Abend oder in letzter Nacht in Nemitz verübten Mord wird der „Ostsee-Ztg." Folgendes berichtet: Die 23jährige Tochter des in Nemitz wohnhaften Arbeiters Wachtmeister hatte vor mehreren Jahren ein Verhältniß mit dem etwa in gleichem Alter stehenden Arbeiter Schäfer. S. hat inzwischen eine mehrjährige Gefängnißstrafe verbüßt und suchte nunmehr, nachdem er vor etwa 14 Tagen aus dem Gefängniß entlassen worden war, das Verhältniß mit seiner früheren Geliebten wieder anzuknüpfen. Das Mädchen wurde jedoch von seinen Eltern vor dem Menschen gewarnt und es schien diesen Warnungen auch Gehör zu schenken. Schäfer stellte ihr aber trotzdem nach und gestern Abend ließ sie sich von ihm überreden, ihm von der elterlichen Wohnung aus eine Strecke Weges das Geleit zu geben. Von diesem Ausgange kehrte das Mädchen nicht wieder zurück. Als man heute früh Nachforschungen nach der Vermißten anstellte, fand man ihre Leiche mit durchschnittenem Halse auf einem Acker in der Nähe von Newitz. Schäfer wurde alsbald als der muthmaßliche Thäter in Haft genommen und beim hiesigen Gericht eingeliefert, wo er die That bereits eingestanden haben soll.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 14. März. Eine furchtbare, weithin hörbare Detonation fand am Mittwoch in dem Hause Spandauerbrücke Nr. 2 etwa gegen 11 Uhr statt. Im Parterre des linken Seitenflügel waren Arbeiter mit Reparaturen beschäftigt. Da sich nun ein Gasgeruch bemerkbar machte, zündete einer der Arbeiter ein Streichholz an, um die verdächtige Stelle des Entströmens etwaiger Gase aufzusuchen. Kaum jedoch hatte er dasselbe entzündet, als mit einem Male ein gewaltiger Krach erfolgte, der sämmtlichen Fensterscheiben den Garaus machte. Leider wurde dabei der obenerwähnte Arbeiter schwer verletzt; außer einigen Brandwunden erlitt derselbe schwere Hautabschürfungen, außerdem wurden dem Unglücklichen sämmtliche Haare ab-

---

nicht verschwand und daß ich oft etwas wie eine Kälte zu empfinden glaube, die sich zwischen ihn und mich drängte."

„Das ist Thorheit", rief Meinhard, „kindische Thorheit, nimm mir das Wort nicht übel, und dies beweist mir am meisten, wie glücklich Ihr mit einander sein werdet. Mir will es so scheinen, daß eine Frau kaum einen Mann so recht von Herzen lieben könne, wenn sie sich nicht auch ein wenig vor ihm zu fürchten hat und glaube es mir, diese Furcht wird vergehen und Du wirst immer mehr erkennen, wie hoch der Vetter an innerem Werth über den meisten Männern steht in seiner ehrenhaften Festigkeit, mit der er immer den geraden Weg geht und alle Anderen seinem klaren Willen zu unterwerfen weiß, um auch nicht einen Schritt von dem Wege der Ehre abzuweichen."

„Es mag wohl so sein", sagte Marianne lächelnd, „und ich werde wohl thun müssen, was mein Vater und mein Bruder wünschen. — Er verlangt keine Antwort auf seinen Brief, er werde selbst kommen, schreibt er, um die Antwort zu holen und —"

„Und ich sehe schon", rief Meinhard, Marianne umarmend, „daß er mit der Antwort nicht unzufrieden sein wird."

Marianne neigte erröthend den Kopf.

„Nun", sagte sie, „dem Vater brauche ich ja noch nichts zu sagen, er hat es ja gewollt, daß ich nur meinem freien Entschluß folge, so wird er auch zufrieden sein, wenn ich erst seinen Segen erbitte, nachdem Alles fertig ist."

Der Baron trat ein.

Er schien ein wenig verstimmt zu sein und beachtete es nicht, daß die Beiden ihr Gespräch mit einer gewissen Verlegenheit beendeten.

„Da schreibt mir eben der Kommerzienrath Geldermann", sagte er, „und ladet uns zu Tisch ein — da Meinhard der Gast seines Hauses sei, so hoffe er, daß wir seine Einladung annehmen werden. Ich muß sagen, daß mir das gar nicht recht ist, unter anderen Verhältnissen würde ich einfach ablehnen — ich habe mich immer von dieser mir unsympathischen Nachbarschaft ferngehalten, nachdem aber der junge Geldermann mein Freund geworden ist und ein Freund wirklich von Herzen, nicht weil er mir aus der Noth geholfen, sondern wegen der Art, mit der er es gethan, möchte ich auch seinen Vater nicht kränken."

„Und ich," sagte Meinhard, „möchte Dich auch bitten, Papa, die Einladung anzunehmen, ich möchte doch gern mit Euch zusammen sein und da ich dort einquartiert bin und auch dort der Mittelpunkt meiner dienstlichen Aufgabe liegt, so darf ich kaum zu viel hier oben sein. Die Leute sind dort so aufmerksam gegen mich wie möglich und ich möchte sie auch nicht verletzen. Der junge Geldermann übrigens hat mir durchaus gut gefallen, er hat eine offene, freie Natur und ist trotz seiner etwas modernen Manier doch ein wirklicher Gentleman, da muß man die beiden Alten, die mir sehr wenig sympathisch sind, mit in den Kauf nehmen."

Auch Marianne bat, die Einladung anzunehmen.

„Warum sollen wir die Menschen kränken, die uns wahrlich nichts gethan haben und vielleicht viel besser sind als ihre äußere Erscheinung, und," fügte sie etwas zögernd hinzu, „der junge Geldermann wird es jedenfalls sehr hoch aufnehmen, wenn wir gegen seine Eltern artig sind. Und dann," sagte sie lächelnd, „möchte ich auch gern Meinhard in seiner Würde als Kommandeur und an der Spitze seiner Armee sehen."

„Du hast Recht, mein gutes Kind," sagte der alte Baron, indem er mit der Hand über Mariannens Haar strich — „Frauen haben ja immer das richtige Gefühl — so mag es denn drum sein; Vetter Heinrich hat uns seinen Besuch für die nächste Zeit angemeldet, es ist gut, daß er heute noch nicht da ist, er würde dort freilich recht wenig hinpassen."

Marianne erröthete flüchtig und ging, um ihre Toilette zu machen.

Eine Stunde später fuhren der Baron und Marianne, nachdem Meinhard noch einige dienstliche Geschäfte besorgt, nach dem Geldermannschen Hause.

Die großen Gesellschaftsräume waren geöffnet, die Ueberzüge von den kostbaren Prunkmöbeln entfernt. Die Kommerzienräthin wollte den Glanz ihres Hauses vor dieser vornehmen Gesellschaft strahlen lassen, so sehr auch Robert dagegen sprach und die größte Einfachheit empfahl.

Der Empfang war steif, und nach einer kurzen, etwas gezwungenen Unterhaltung setzte man sich zu Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

gesengt, sodaß dessen Ueberführung zur Charitee sofort angeordnet wurde. Nicht viel besser erging es einem Maurer, der durch den gewaltigen Druck mit dem Kopf in eine Fensterscheibe geschleudert wurde, und ebenfalls erhebliche Verletzungen dadurch erlitt. Auch andere Hausbewohner sind in größerer Zahl durch Glassplitter, die sogar bis auf die andere Seite des Straßenpflasters flogen und hier ebenfalls noch Scheiben zertrümmerten, verletzt worden. Das durch das Anzünden des Streichholz entstandene Feuer, wurde durch die schnell herbeigerufene Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht, doch bietet die Stätte jener Katastrophe einen trostlosen Anblick.

Als gewerbsmäßiger Heirathsschwindler ist ein Mann Namens Julius Skowron verhaftet worden. Er hat sich gelegentlich auch Skovern genannt und seine Opfer mit Vorliebe unter Dienstmädchen im Centrum Berlins gesucht, die er um ihre Ersparnisse betrogen hat. Wiederholt hat er sich für einen Bahnassistenten ausgegeben, mitunter auch für einen Versicherungsbeamten und seine Vermögensverhältnisse in einer für seine Opfer verlockenden Weise geschildert. Als Bahnhofsassistent behauptete er 225 Mark monatlich Gehalt zu beziehen; spielte er sich als Versicherungsbeamter auf, so gab er sein monatliches Einkommen auf 125 Mark an.

Eine Spielhölle, die sich nach verschiedenen bei der Kriminalpolizei eingegangenen anonymen Anzeigen schon seit langer Zeit in einem Budikerkeller der Schmidtstraße befunden haben soll, ist jetzt glücklich von der Kriminalpolizei entdeckt und eine aus fünf Personen bestehende Spielergesellschaft dingfest gemacht worden. Die Mitglieder der Spielerbande, die einen nach dem Hofe zu gelegenen Raum zum Spielen benutzten und dort ihre Opfer im Kümmelblättchen resp. dem schönen Spiel 17 und 4 rupften, versuchten, bei Eintritt der Kriminalbeamten durch die Fenster die Flucht zu ergreifen. Sie wurden jedoch mit Hilfe mehrerer Droschkenkutscher sämmtlich festgehalten und arretirt. Gegen den Wirth soll wegen gewerbsmäßigen Hazardspiels vorgegangen werden.

Zu dem Tode der Marie Fröhlich, über den wir schon berichteten, ist noch nachzutragen, daß nach den näheren Ermittelungen zweifellos Selbstmord vorliegt. Die angeordnete Leichenöffnung wird die Angelegenheit wohl vollständig aufklären.

† **Der Verdun-Preis** soll nun doch noch ertheilt werden. Wie verlautet, ist er durch königliche Entschließung dem in Heidelberg als Ordinarius der neueren Geschichte wirkenden Professor Erdmannsdörffer verliehen worden. Das preisgekrönte Werk behandelt die „Deutsche Geschichte vom westfälischen Frieden bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen 1648—1740".

† **Die Fürstin von Bulgarien** ist noch immer sehr leidend. Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Gynäkologe Prof. Schanta aus Abbazia, wo er zur Erholung weilte, telegraphisch abermals nach Sofia an das Krankenbett der Fürstin berufen worden. Mit ihm reiste auch sein Assistent Dr. Herzfeld ab. Auch der Hofrath Prof. Braun wurde am Montag durch ein direktes Telegramm des Fürsten von Bulgarien aufgefordert, nach Sofia zu kommen. Es scheint sich um eine bedeutendere Operation zu handeln, die durch ein nach der Entbindung der Fürstin eingetretenes Leiden nothwendig geworden ist.

† **Frau Clarissa v. Gudden,** die Wittwe des mit König Ludwig II. im Starnbergersee umgekommenen Professors Dr. v. Gudden, ist im Alter von sechzig Jahren an den Folgen der Influenza gestorben. Die nunmehr heimgegangene Dame ist vom Schicksal schwer heimgesucht worden. Sie hat nicht nur den Gatten auf so tragische Weise verloren, sie mußte auch zwei Söhnen in das frühe Grab nachblicken. Eine Tochter ist an Prof. Grashey, den Nachfolger Gudden's auf dem Münchener Lehrstuhl für Psychiatrie, verheirathet.

† **Eine Botschaft an den Vater.** Ein französischer Offizier, der eben von der Sklavenküste zurückgekehrt ist, berichtet, wie wir dem „Journal des Debats" entnehmen, folgende Begebenheit: Als König Behanzin, von allen seinen Parteigängern verlassen, zur Einsicht gelangte, daß er unwiderruflich verloren sei, ließ er seine alte Mutter rufen und richtete an dieselbe folgende Ansprache: „Ich werde mich dem König der Franzosen übergeben. Es ist aber nothwendig, daß mein verstorbener Vater Glegle zuvor davon erfahre. Du wirst Dich daher zu diesem Zweck zu ihm begeben müssen." Sprach's und ließ seiner Mutter den Kopf abschneiden. Die Friedenspfeife im Munde, wohnte König Behanzin der Tödtung seiner Mutter mit größtem Gleichmuth bei.

† **Moderne Wohlthätigkeit.** Aus Paris wird geschrieben: „Gräfin Beaulaincourt bittet Madame ... für morgen Nachmittag um die Ehre ihres Besuches. Es wird für die Armen gearbeitet", so lauten die Einladungskarten, die nicht nur Gräfin Beaulaincourt, sondern auch die Prinzessin von Wagram und Baronin Rothschild gegenwärtig versenden, und die Damen der französischen Aristokratie drängen sich zu den originellen Empfängen. Gearbeitet werden meistens Blumen aus Seide, Sammet und anderen Stoffen. Ein bekannter Fabrikant zahlt glänzende Preise. Dafür prangen in seinen Schaufenstern die Blumen mit den Namen ihrer Verfertigerinnen, und er macht ein Riesengeschäft. Die Armen von Paris aber machen ein nicht minder gutes.

† **Ein bombensicheres Lokal.** Wie man aus Paris schreibt, ist der durch seine schnurrigen Einfälle bekannte Revolutionär und ewige Kandidat Lisbonne, der früher als Wirth des „Bagne" und dann auch der Garküche „Les frites" (die Bratkartoffeln), ferner auch als Direktor der „Bouffes du Nord", wo er ein Stück von Louise Michel mit mehr Lärm als Erfolg spielen ließ, fungirte, jetzt Impresario eines Volkskonzerts, auf dessen vielverbreiteten Riesenprogrammen man lesen kann: „Concert Lisbonne, einziges Konzertlokal, das gegen Bombengefeit ist".

† **Die Tochter des Erzmillionärs Mackay,** welche die Unvorsichtigkeit hatte, einen Prinzen Colonna zu heirathen, ist nun auch interviewt worden. Sie gab dem Berichterstatter, der sie ausforschen wollte an, daß keineswegs die Verschwendung ihres Gatten der Grund sei, weshalb sie die Scheidung der Ehe wünsche. „Gott sei Dank, das vermögen wir zu ertragen", sagte die Tochter Mackays. „Nein, der Grund liegt in der Rohheit, mit der mein Gemahl mich behandelte. Eines Tages bei Tische, als ich mich scheinbar weigerte, meinem Vater um eine größere Summe zu schreiben, gerieth er derartig in Wuth, daß er mir eine Weinflasche an den Kopf warf und das Messer in den Tisch stieß, etwa wie es unsere kalifornischen Strauch-Ritter in der Schänke zu thun pflegen. Daß ich meinen Gatten verhindert habe, seine Kinder zu sehen, ist auch eine Lüge. Als ich jedoch hörte, daß er mir diese mit Gewalt entreißen wolle, da entzog ich sie ihm allerdings durch die Flucht. Im Uebrigen erkenne ich vollkommen sein Recht auf die Kinder an und bin geneigt, sie ihm jedes Jahr auf sechs Monate zu lassen, wenn ich mich nur die anderen sechs Monate ihres Besitzes erfreuen kann. Ebenso erlogen ist es, wenn man behauptet, ich hänge am Fürstentitel; das ist einfach lächerlich. Im Gegentheil, ich beabsichtige, meine Ehe nicht nur trennen zu lassen, sondern bezwecke deren Ungiltigkeitserklärung." Als der Reporter sich die Bemerkung erlaubte, daß das wohl schwer angehen werde, lächelte die Fürstin überlegen und sagte: „Ich gehe nach San Francisco und betreibe dort die Sache, denn dort, das wissen Sie ja, ist nichts unmöglich, vorausgesetzt — —" — „daß man die Tochter Mackays ist", ergänzte der Reporter, und das Lächeln der schönen Frau verrieth ihm, daß er ihren Gedankengang errathen habe.

† **Einen vertrauenerweckenden Namen** hat ein Berliner Gastwirth seinem Lokal gegeben. Ueber den Fenstern prangt in großen Buchstaben die Aufschrift: „Zum ollen ehrlichen Seemann".

† **Ein neues Insekt.** Lehrer: „Nenn' mir ein nützliches Insekt, Karl!" — Karl: „Die Biene." — Lehrer: „Gut, und Du, Fritzchen?" — Fritzchen: „Die Noth-Bremse!"

## Handel und Verkehr.

W. **Warschau,** 14. März. [Original-Korresp. der „Posener Ztg."] Auf der Station Granica (russisch-schlesische und galizische Grenze) der Iwangorod-Dombrowoer Bahn macht sich jetzt eine besonders lebhafte Verkehrsbewegung bemerkbar; nicht nur das Magazin, sondern auch fast die gesammte Plattform und die angrenzenden Plätze sind in einer Ausdehnung von ca. 1 Werst mit hunderttausenden von Getreidesäcken überfüllt. Das Dienstpersonal der Bahn, welches die Linie in Erwartung neuer Getreidetransporte frei zu halten hat, ist durch übermäßige Anstrengungen völlig erschöpft, obgleich die ursprüngliche Zahl desselben verdreifacht ist; aber alle Anstrengungen des Dienstpersonals zur Freihaltung der Linie erweisen sich als erfolglos, so daß sich die Bahnverwaltung gezwungen sieht, die weitere Absendung von Getreidefrachten aus Iwangorod einzustellen. Es gab Tage, an denen sich mehr als 3000 Waggons Getreide in Granica ansammelten. Gegenwärtig befinden sich in den Bahnspeichern noch ca. 200 Waggonladungen verschiedenen Getreides. Hauptsächlich kommt das zum Export nach Oesterreich bestimmte Getreide von der Station Jeletz. Die Getreidetransporte aus dem Weichselgebiet sind sehr unbedeutend und betragen kaum den zwanzigsten Theil des Gesammt-Exports.

## Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 30. März 1894.

**Regierungsbezirk Posen.**

**Amtsgericht Koschmin.** Am 17. März, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt 46, belegen in Alt-Bruczkow, Kreis Koschmin; Fläche 5,98,60 Hektar, Reinertrag 20,66 Thlr.

**Amtsgericht Krotoschin.** Am 31. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 1, belegen zu Berdychow; Fläche 13,57,00 Hektar, Reinertrag 127,41 M., Nutzungswerth 90 M.

**Amtsgericht Ostrowo.** Am 20. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 23, Strzegow; Fläche 8,38,51 Hektar, Reinertrag 39,22 Thlr.

**Amtsgericht Posen.** 1. Am 16. März, Vormittags 8¾ Uhr: Grundstück Bl. Nr. 8 (früher 8A) des Grundbuchs von Plewisk; Fläche 4,34,00 Hektar, Reinertrag 51,30 M., Nutzungswerth 90 M. — 2. Am 16. März, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Bl. Nr. 113, Wilda; Fläche 7 Ar 24 Qm., Reinertrag 2,43 M. — 3. Am 20. März, Vormittags 8¼ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 11, Plewisk; Fläche 31,43,30 Hektar, Reinertrag 400,02 M., Nutzungswerth 195 M. — 4. Am 20. März. Vormittags 10½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 23, Splawie; Fläche 10,10,20 Hektar, Reinertrag 144,45 M., Nutzungswerth 75 M. — 5. Am 30. März, Vormitt. 8¼ Uhr: Grundstück Bl. Nr. 98, Posen, Altstadt (Markt Nr. 98 und Krämerstraße Nr. 5) — Fläche 2 Ar 53 Qm, Nutzungswerth 4620 M. — 6 Am 30. März, Vormittags 10½ Uhr: Grundstück Stadt Posen, Vorstadt Ostrowek Band VII Bl. Nr. 159 (früher 9) belegen Ostrowekstraße Nr. 9 — Fläche 7 Ar 40 Qm., Nutzungswerth 793 M.

**Amtsgericht Pudewitz.** Am 21. März, Nachm. 3 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 16, Sokolniki gwiazdowskie, Fläche 27,94,70 Hektar, Reinertrag 461,52 M., Nutzungswerth 18 M.

**Amtsgericht Rogasen.** Am 22. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1 Dreibergen im Kreise Obornik; Fläche 94,40,50 Hektar, Reinertrag 1092,99 M., Nutzungswerth 45 M.

**Amtsgericht Schrimm.** Am 20. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 86, belegen in Dolzig; Fläche 0,05,37 Hektar, Nutzungswerth 20 M.

**Amtsgericht Wollstein.** Am 30. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 181 Altkloster — Fläche 0,12,57 Hektar, Nutzungswerth 24 Mark.

**Amtsgericht Wreschen.** Am 17. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Stralkowo-Hauland, Bl. Nr. 20 und 22, Fläche 0,16,85, 0,27,66 Hekt., Reinertrag 1,01 Thlr. bezw. 1,50 Thlr., Nutzungswerth 604 18 M.

**Amtsgericht Wronke.** Am 30. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 27, Wronke; Nutzungswerth 330 M.

**Regierungsbezirk Bromberg.**

**Amtsgericht Bromberg.** Am 19. März, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Bromberg, Band XXI Blatt 167, belegen Töpferstraße 7A, Fläche 00,11,78 Hektar, Nutzungswerth 6754 M.

**Amtsgericht Crone a. Br.** Am 17. Febr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Sanddorf Nr. 26, Fläche 5,35,50 Hektar, Reinertrag 38,10 M., Nutzungswerth 36 M.

**Amtsgericht Kolmar i. P.** Am 17. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Kahlstädt Nr. 12, Fläche 26,40,90 Hektar, Reinertrag 68,70 Thlr., Nutzungswerth 105 M.

**Amtsgericht Schubin.** Am 17. März, Nachmittags 3 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 409, Gemarkung Znin; Fläche 28,32,13 Hektar, Reinertrag 578,13 Mark, Nutzungswerth 75 M.

**Amtsgericht Wongrowitz.** Am 20. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 325, Wongrowitz; Fläche 0,15,80 Hektar, Reinertrag 90 M., Nutzungswerth 24 M.

## Marktberichte.

** **Breslau,** 15. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung bei ziemlich unveränderten Preisen ruhig.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilo 12,20—13,30—13,80 M., gelber per 100 Kilo 12,20—13,30 bis 13 70 M. — Roggen bei starkem Angebot in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilo 11,10—11,30—11,60 M. — Gerste unverändert, per 100 Kilo 12,00—14,00—16,00—16,50 Mark. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 13,30—14,10—14,90 Mk., feinster über Notiz bezahlt. Mais ruhig, per 100 Kilogr. alter 12,20—12,40 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,20—11,40 M. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen fest, gelbe per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,50 M., blaue per 100 Kilogramm 10,00—11,50 Mark. — Wicken stärker angeboten, per 100 Kilo 16,00—17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,10 Mark. — Winterrübsen unverändert, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—20,90 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,25 bis 12.75 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 M — Leinkuchen sehr ruhig per 100 Kilogr. schlesische 14,50—15,00 M. fremde 13,75—14,50 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilo 11,50—12,00 M. Kleesamen bessere Kauflust, rother ruhig, per 50 Kilogramm 45—55 bis 60 bis 64 Mark, weißer ohne Angebot, per 50 Kilogramm 30—50—70—87 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilo 40—50—60—65 M. — Tannen-Kleesamen fast ohne Angebot, per 50 Kilo 45—55—65—70 M. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 20 bis bis 25 00—28,00—31,00 M. — Seradella 12,00—13,50 bis 14,00 Mark. — Gelbklee fest, pr. 50 Kilogramm 40—50 bis 60 Mark, feinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50—19,75 Mark. — Roggenmehl 00 17,25—17,75 Mark, Roggen-Hausbacken 16,50 bis 17,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8.60—8,80 M., ausländisches 8,30—8,50 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 7,80 bis 8,20 Mk — Kartoffeln schwache Zufuhr, pro 50 Kilogr. 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 4,10 bis 4.60 M. —

Marktpreise zu **Breslau** am 15. März.

| Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission. | | gute Höchster M. | gute Niedrigst. M. | mittlere Höchster M. | mittlere Niedrigst. M. | gering. Waare Höchster M. | gering. Waare Niedrigst. M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | pro 100 Kilo | 13,80 | 13,60 | 13,30 | 13,00 | 12,20 | 11,70 |
| Weizen, gelber | | 13,70 | 13,50 | 13,20 | 12,90 | 12,20 | 11,70 |
| Roggen | | 11,60 | 11,30 | 11,10 | 10,90 | 10,60 | 10,30 |
| Gerste | | 16,— | 15,40 | 14,— | 13,— | 12,— | 10,50 |
| Hafer | | 14,90 | 14,30 | 13,30 | 12,80 | 12,60 | 12,30 |
| Erbsen | | 16,— | 15,— | 14,50 | 14,— | 13,— | 12,— |
| Raps | | 20,90 | 19,70 | 18,70 M. | | | |
| Winterrübsen | | 20,70 | 19,60 | 18,60 „ | | | |

## Telephonische Börsenberichte.

**Breslau,** 15. März. Spiritusbericht. März 50er 47,60 Mark, do. 70er 28,00 M., April — M., Mai —,— Mark. Tendenz: niedriger.

**London,** 15 März. 6 proz. Javazucker loko 15⅝ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅞. Tendenz: Ruhig.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** 15. März. **Schluß-Kurse.**

| | | | Not. v. 14. |
|---|---|---|---|
| **Weizen** pr. Mai | | 142 50 | 143 — |
| do. pr. Juli | | 144 50 | 144 75 |
| **Roggen** pr. Mai | | 125 25 | 125 — |
| do. pr. Juli | | 126 75 | 126 50 |
| **Spiritus.** (Nach amtlichen Notirungen. | | | Not. v. 14. |
| do. | 70er loko o. F. | 30 90 | 30 90 |
| do. | 70er April | 35 40 | 35 50 |
| do. | 70er Mai | 35 70 | 35 80 |
| do. | 70er Juni | 36 10 | 36 20 |
| do. | 70er Juli | 36 50 | 36 60 |
| do. | 70er August | 36 80 | 37 90 |
| do. | 50er loko o. F. | 50 60 | — — |

| | | Not. v. 14. | | | Not. v. 14. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. 3% Reichs-Anl. | 87 50 | 87 50 | Poln. 5% Pfdbrf. | 67 — | — — |
| Konsolid. 4% Anl. | 107 70 | 107 70 | do. Liquid.-Pfdbrf. | 64 75 | — — |
| do. 3½% „ | 101 60 | 101 50 | Ungar. 4% Goldr. | 96 60 | 96 50 |
| Pos. 4% Pfandbrf. | 103 — | 103 — | do. 4% Kronenr. | 91 90 | 91 70 |
| Pos. 3½% do. | 98 30 | 98 25 | Oestr. Kred.-Akt. ultimo | 226 75 | 226 — |
| Pos. Rentenbriefe | 103 80 | 103 75 | Lombarden ultimo | 48 60 | 49 — |
| Pos. Prov.-Oblig. | 97 — | 97 30 | Disk.-Kommandit ultimo | 192 40 | 190 40 |
| Oesterr. Banknoten. | 163 85 | 163 70 | | | |
| do. Silberrente | 94 50 | 94 40 | **Fondsstimmung** | | |
| Russ. Banknoten | 219 15 | 219 45 | sehr fest | | |
| R. 4½% Bdk. Pfd. | 104 25 | 104 30 | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr. Südb. E.S.A | 94 90 | 94 80 | Schwarzkopf | 253 — | 253 — |
| Mainz Ludwigsbdt. | 118 10 | 118 40 | Dortm. St.-Pr. La. A. | 65 80 | 64 20 |
| Marienb. Mlaw. do | 90 — | 90 — | Gelsenkirch. Kohlen | 152 30 | 152 20 |
| Griechisch 4% Goldr | 23 80 | 24 — | Inowrazl. Steinsalz | 42 10 | 42 30 |
| Italienische Rente | 75 10 | 75 40 | Ultimo: | | |
| Mexikaner A. 1890. | 61 80 | 61 — | Jt. Mittelm. E. St. A. | 78 40 | 79 — |
| Russ 4% kons. A. 1880 | 99 80 | 99 70 | Schweizer Centr. | 125 — | 124 75 |
| do. zw. Orient. Anl. | 68 80 | — — | Warschauer Wiener | 241 25 | 241 70 |
| Rum. 4% Anl. 1890 | 84 60 | 84 70 | Berl. Handelsgesell. | 140 50 | 139 60 |
| Serbische R. 1885. | 63 80 | 63 80 | Deutsche Bank-Aktien | 172 40 | 171 25 |
| Türk. 1% kons. Anl. | 25 15 | 25 15 | Königs- und Laurah. | 130 90 | 129 — |
| Disk.-Kommandit | 192 — | 190 — | Bochumer Gußstahl | 137 50 | 134 75 |
| Pos. Spritfabrik | — — | — — | | | |

Nachbörse: Kredit 226 75 Disconto-Kommandit 192 40, Russische Noten 219 15

## Briefkasten.

**Emil L., Halbdorf.** Sie müssen sich erst als Abonnent ausweisen.

**Abonnent in Wongrowitz.** Die Frage, ob der Käufer die Annahme von Saatartikeln, welche ihm laut Muster geliefert wurden, unter dem Vorwande, daß die Waare nicht letzter Ernte sei, verweigern kann, ist ganz entschieden zu verneinen, um so mehr, als bei dem Kauf von alter oder neuer Saat nicht die Rede war. Ausschlaggebend ist der Umstand, daß die Waare mit dem Muster stimmt.

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 15. März wurden gemeldet:

Aufgebote.

Buchhalter Teofil Preiß mit Wladislawa Konopinska. Schneider August Schröder mit Leontine Rosenbaum. Gärtnergehilfe Johann Reimann mit Auguste Winkler. Zimmergeselle August Langner mit Franziska Schulz.

Eheschließungen.

Arbeiter Friedrich Schneider mit Christiane Schieweg. Kgl. Bahnmeister Karl Schulz mit Elise Hoffmann.

Geburten.

Ein Sohn: Depot-Vizefeldwebel Hugo Schmidt. Friseur Anton Dąbrowski.

Eine Tochter: Bureauvorsteher Stanislaus Golisch. Wirthschaftsbeamte Franz Melin.

Sterbefälle.

Marie Kulczak 1 J. Hedwig Birkner 4 Mon. Walther Sperling 11 Monate. Frau Marie Górska 57 Jahre. Josef Hundert 3 Wochen. Sigismund Panienski 2 Jahre. Frau Bertha Reinke 31 Jahre.

Er ist absolut rein, rasch löslich und von besonders grossem Nährwerthe. Sein Aroma ist wirklich köstlich, die Ausgiebigkeit gross.

# Trinkt Atlas-Cacao

Man verlange beim Einkaufe stets **Atlas-Cacao.**

Erhältlich in 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo Büchsen. Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

**Wer ihn einmal gebraucht, wird ihn immer trinken.**

In **Posen** zu haben bei **R. Barcikowski,** Neuestrasse 7/8 und St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Jasiński & Olynski,** St. Martin 62 und Filiale Breslauerstrasse, **P. Muthschall,** Friedrichstrasse, **M. Pursch,** Theaterstr. 4. **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **F. G. Fraas Nachfolg.** und Filiale Wreschen, **Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3, **W. Zielinski,** Wallischei, Droguerie
Verkaufsstellen für **Atlas-Cacao** in **Inowrazlaw** bei: **F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel;** in **Krotoschin** bei: **Carl Kohser,** Delikatessenhandlung, **S. Mierzynski;** in **Gostyn** bei: **K. Strzyzewski,** Drogerie; in **Wollstein** bei: **J. Hamel,** Drogerie. 1218

## Amtliche Anzeigen.

### Königliches Amtsgericht.

**Koschmin,** den 24. Febr. 1894.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wykow Gut Band III auf den Namen der Rittergutsbesitzer **Heinrich** und **Ines** geb. **Schlobach da Costa-Buttel**schen Eheleute eingetragene, im Kreise Krotoschin belegene adelige Gut Wykow

**am 21. April 1894,**
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1436,34 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 446,04,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 1128 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 2709

### Königliches Amtsgericht.

**Bentschen,** den 8. März 1894.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zakrzewko Band I Blatt 18 und Band II Blatt 43 auf den Namen des Landwirths **Gottfried Dalchau** in Zakrzewko eingetragenen, zu Zakrzewko belegenen Grundstücke

**am 15. Mai 1894,**
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 3468

Die Grundstücke sind und zwar Zakrzewko Nr. 18 mit 25,32 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 9,46,32 Hektar, Zakrzewko Nr. 43 mit 4,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 7,96,20 Hektar zur Grundsteuer, beide Grundstücke mit 159 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 16. Mai 1894,**
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

### Königliches Amtsgericht.

**Bentschen,** den 9. März 1894.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zakrzewko Band I Blatt 15 auf den Namen des Eigenthümers **Gottfried Dalchau** eingetragene, zu Zakrzewko belegene Grundstück

**am 21. Mai 1894,**
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 62,07 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 36,05,34 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 3469

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 22. Mai 1894,**
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden

### Bekanntmachung.

Der Bürstenmacher **Johann Kaczmarek** in **Ujest** als eingetragener Eigenthümer des Grundstücks Blatt Nr. 175 Ujest B, vertreten durch den Rechtsanwalt Faltin in Gross-Strehlitz, hat das Aufgebot, der angeblich getilgten auf dem Grundbuchblatt 175 Ujest B. in Abth. III Nr. 2 für die ehedem in Posen wohnhafte demnächst nach Breslau verzogene Friederike, Julianne verehelichte Kreisgerichts-Unterbeamte Schmidt geb. Staedtke auf Grund der Cession vom 28 Oktober 1865 eingetragenen zu fünf Prozent verzinslichen Theilforderung von 100 Thr. = 300 Mk. sowie des über diesen Antheil gebildeten, angeblich verloren gegangenen Zweighypothekeninstruments vom 3. Dezember 1865 behufs Löschung der Post beantragt.

Die eingetragene Gläubigerin bezw. deren Rechtsnachfolger sowie der etwaige Inhaber der vorstehend bezeichneten Hypothekenurkunde werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Theilpost spätestens in dem Aufgebotstermine

**am 30. Juni 1894,**
Vormittag 9 1/2 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden bezw. die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die aufgebotene Post werden ausgeschlossen, die Urkunde für kraftlos erklärt und die Post wird gelöscht werden. 3500

**Ujest,** den 10. März 1894.

**Königliches Amtsgericht.**

## Verkäufe * Verpachtungen

### Gelegenheitskauf.

**1 Grundstück,** ca. 4 Morgen groß, mit 2 Wohnhäusern, Stallungen, Schuppen 2c. event. mit großer darauf befindlichen **Dampfschneidemühle,** bestehend aus 24 HP. Dampfmaschine mit Vauckschschem Kessel, Gatter, Kreis- und Bandsage, Schleifmaschine, **billig** unter **sehr günstigen** Bedingungen in **Rogasen** zu verkaufen. 2762

**Max Kuhl, Posen.**

Ein gr. **Hausgrundstück** hierselbst bei Anz. v. 30 000 M. zu verkaufen **G. A.** Exp. d. Ztg.

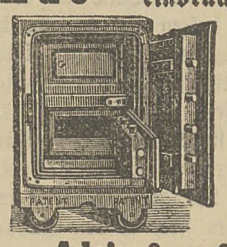
**1 Papier-, Schreibmater., Galant.- u. Spielw.-Geschäft** ist sofort zu verk. Off. erb. Exp. d. Ztg. u. Chiffre **A. H.** 3438

**10 Ostpr. Pflugochsen,**
5jährig, im Gewicht 13 Ctr., sowie
**12 Stiere** 3474
über 9 Ctr. stehen zum Verkauf bei
**Gustav Goetz,**
**Mocker** bei Thorn.

Gut erhalt. Kinderwagen wird zu kauf. ges. Off mit Pr.-Ang. an **Schleh,** Brettestr. 18a z. r.

**Gegen Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts** etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmanns Birkenbalsamseife** von **Bergmann & Co.** in Dresden. Vorr. à St 30 und 50 Pf. bei **R. Barcikowski.** 3159

**Ade's einbruch- und pulversichere Stahlkassen.**



**Concurrenzlos, die stärksten und sichersten der Welt!**

**Alles aus gehärtetem Panzerstahl.**

**Ade's feuerfeste Phönix- und Hardkassen.**
**Einzig bei den grossen Berliner Brennproben bewährt.** 1530

**C. Ade,** Special-Fabrik patent. Stahl-Kassen- u. Deposit.-Schränke, Bank- und Privat-Tresore.
**Berlin N., Demminerstr. 7.**
Illustr. Zeichnungen und Beschreibungen gratis.

Kaufen Sie nur 1714
**André Mauxion's Cacao,**
1/2 Ko. 2,40 Mark, zu haben bei: **Ch. Sander,** Neuestr. 1, **H. Bestynski,** Halbdorfstraße 3, **Otocki & Co.,** Berlinerstr. 2, **W. Becker,** Wilhelmspl. 14, **S. Grätz,** Buk, **M. Siuchninsky** in Buk.

**Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,**
Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut
**W. Angele,** Berlin W.
345 Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.
Ueber 190 Anlagen, theils neu, theils Umbauten, ausgeführt.

**Kirchenfenster**
in künstlerischer Ausführung von der feinsten Malerei bis zur einfachen Bleiverglasung fertigt zu sehr soliden Preisen und bequemer Zahlungsbedingung 3213
**Adolf Seiler in Breslau,**
Kunstinstitut für Glasmalerei und Bleiverglasung.

Als **Konfirmationsgeschenk** empfehlen wir:

**Gesangbuch**
für die
**Evangelischen Gemeinden**
**der Provinz Posen.**

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

**a) Mittlere Ausgabe:**

| Nr. | 0 | I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | VII. | VIII. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M. | 1,50 | 2,30 | 3,25 | 4,25 | 4,75 | 5,50 | 7,00 | 8,00 | 15,00 |

**b) Große Ausgabe:**

| Nr. | 0. | I. | II. |
|---|---|---|---|
| M. | 2,75 | 5,25 | 6,50 |

**Verlagshandlung W. Decker & Co.**
**(A. Röstel)**
17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

## Mieths-Gesuche.

**Breslauer-Str. 21** 1 Laden mit Schaufenster,
**Blumen-Str. 5** part., 4 Z., Küche, Mädchenst., Speisek., Closet 2c.
v. 1. April z. verm. 563

**Neubau Kopernikusstr.**
sind 2 Wohnungen von 3 Zimm., Küche, Badestube, kompl. eingerichtet, vom 1. April 1894 billig zu vermiethen. 3031
**Joh. Murkowski jr.,**
Posen, Langestraße.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör wird per Juli d. J. in der Nähe des Alten Marktes zu miethen gesucht. Offerten unter **A. M. 100** an die Exped. d. Ztg. 3395

**Berlinerstr. 9, III.**
1 Wohnung best. aus 7 Zimm., Küche u. reichl. Nebengelaß vom 1. April oder früher zu verm. Näheres beim Wirth. 3485

5 Zimmer, Küche, Nebengelaß I. Et. renovirt Wasserstr 14 zu verm. Näheres im **Leitgeber**schen Cigarrengeschäft. 3482

Herr sucht **möbl. Zimmer** mit Gartenbenutzung in **Jersitz.** Off. mit Angabe des Preises u. **P. B.** postl. Posen erbeten.

Ein möbl. Parterre-Vorderzimmer mit Pension ist per sof. oder 1. April zu verm. Off. u. **L. H.** an die Exp. d. Ztg. erb.

## Stellen-Angebote.

Posen, den 31. Oktober 1893.
Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212
Bezirks-Kommando.

Zum sofortigen Eintritt resp. p. 1. April suche ich einen gewandten **Reisenden** und **Buchhalter** von nicht unter 24 Jahren und militärfrei und erbitte Bewerbungen unter Angabe von Gehalts-Ansprüchen.
Marke verbeten. 3467
**Ed. Spude,** Driesen.

**Landwirthschafterin**
für kl. Vorwerk, deutsch u. polnisch sprechend, erwünscht. Antritt 1. April cr. Meldungen an **G. Tschierschke,** Groß-Ptaszkowo. Abschrift der Zeugnisse, Familienanschluß erwünscht. 3217

**Tüchtige Vorarbeiterin**
für Putzfach bei 15 Mk. und freier Station für sofort von einem Geschäft in kleiner Stadt der Provinz Posen gesucht. Gefl. Offerten unter L. T. 33 an die Exped. des Pos. Tgbl. 3484

**1 Buffetfräulein**
per 1. April verlangt
**Otto Goy,** Friedrichstr. 11.

Eine erfahrene tüchtige 3498
**Köchin**
die einen Haushalt selbständig führen kann, wird für einen unverheiratheten Arzt nach einer kl. Stadt gesucht. Meldungen erbeten im Schuhgeschäft. Markt 98.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche per 1. April einen
3489 **Lehrling.**
**Paul Giese.**

**Einen Lehrling**
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift engagiren per 1. April. 3494
Schriftliche Offerten erbeten.
**Gebrüder Lesser.**
**Posen, Ritterstr. 16.**
Lager landwirthschaftl. Maschinen.

**Suche per Ostern einen Lehrling.**
**Konfession gleich.** 3419
**Glücksmann,**
**Mogilno.**

Für mein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft suche ich sofort oder per 1. April einen
**Lehrling,**
der deutsch und polnisch spricht.
**L. Aronsohn,**
3425 **Gnesen.**

Suche zum 1. April einen der beiden Landessprachen mächtigen
**Lehrling.**
**Dr. H. Bredow,**
**Apotheker.**
3426 Wongrowitz.

**Schriftsetzerlehrling,**
aber nur solcher mit sehr guten Schulzeugnissen, verlangt 2686
**Hofbuchdruckerei**
**W. Decker & Co. (A. Röstel).**

Ein tüchtiger
**Laufbursche**
sofort gesucht. 3477
**E. Rehfeld**'sche Buchhandlung.

## Stellen-Gesuche.

Ein anständ., fleißiges, junges **Mädchen** sucht vom 1. April Stellung bei größeren Kindern od. zur Pflege einer alten Dame. Näheres **Hulda Eggert,** Polanowitz bei Kruschwitz. 3408

**Ein junger Kaufmann,** 26 Jahre alt, mit der Saaten-, Getreide-, Futter- und Düngemittelbranche, Buchführung und Correspondenz, beider Landessprachen vollständig vertraut, sucht, gestützt auf beste Referenzen entsprechende Stellung. Gefl. Off. sub **C. D. 150** erb. an die Exped. d. Zeitung. 3384

Stubenmädchen, Köchin und Mädchen für Alles empfiehlt **J. Mai,** Wilhelmstraße 20.

**Ein j. Mann,** der Eisen- und Eisenwaarenbranche s. gest. auf gute Zeugn. Stellung als Exped. oder Lagerist. Off. u. **H. S.** postl. Allenstein Ostpr. 3473

Echte frische fette **Sprott,** 1/2 Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., 1/2 K. 1 3/4 M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., 1/2 K. 2 1/2 M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1 1/2—2 M. 1/2 K. Sprott und 1/2 K. Bückl. 2 3/4 M. 12293

Neuer **Ural-Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., 1/2 D. 3,50 M. Gelèeheringe, Postd. 3 M., 1/2 D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
**E. Gräfe,** Ottensen (Holst.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.